

FESTSCHRIFT



FESTSCHRIFT

Inhaltsverzeichnis

JOSEF SINGER 1. Verbandsvorsitzender und Bürgermeister von Westendorf	Seite 5
Vorwort	5
Dr. BRUNO MERK, Bayerischer Staatsminister des Innern	
Grußwort	7
FRANK SIEDER, Regierungspräsident von Schwaben	
Geleitwort	8
ADOLF MÜLLER, Landrat des Kreises Ostallgäu	
Geleitwort	9
Dr.-Ing. KARL TH. RAGER, Baudirektor im Bayerischen Landesamt für Wasserwirtschaft	
Musterbeispiel einer modernen Gruppenwasserversorgung	10
Dr. RUDOLF ULBRICH im Bayerischen Landesamt für Wasserwirtschaft München	
Die hydrogeologischen Gegebenheiten bei der Wasserversorgung der Gennach-Hühnerbach-Gruppe	22
Dipl.-Ing. HEUBERGER im Ing.-Büro H. Reithmeier, München	
Ablauf der Bauarbeiten und betriebliche Merkmale der Gennach-Hühnerbach-Gruppe	26
JOSEF SINGER, 1. Verbandsvorsitzender	
Gründung und Werdegang des Zweckverbandes	36
Die Mitglieder des Verbandsausschusses	41
FRANZ GASTL, Bürgermeister von Gutenberg	
Wanderung durch die Geschichte des Verbandsgebietes	42
Verzeichnis der Firmen	52
Inserate	53

Herausgeber: Zweckverband zur Wasserversorgung
Gennach-Hühnerbach-Gruppe, Sitz Westendorf

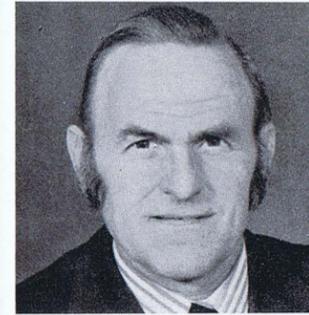
Pläne: Ingenieurbüro Reithmeier, München

Zeichnungen: T. Rottach, Kaufbeuren

Bilder: M. Kübler und T. Marxer, Kaufbeuren;
W. Ellenrieder, Linden

Gesamtherstellung: Vereinigte Kunstanstalten AG, Kaufbeuren

Bürgermeister Josef Singer
Westendorf
Verbandsvorsitzender



Vorwort

Ein großer Gelehrter hat einmal den Ausspruch getan, das Wasser sei nicht nur eine heilige Gottesgabe, sei nicht nur eine wahrhafte Weltmacht, sondern sei noch viel mehr. Das Wasser sei auf dieser Welt wie eine sorgende Mutter, die in allen Räumen des Hauses anzutreffen sei, um die ihrigen zu versorgen.

Die Wasserversorgungen in den Gemeinden des mittleren Altlandkreises Kaufbeuren, jetzt Landkreis Ostallgäu, seit langem gekennzeichnet durch teilweisen Wassermangel oder bakteriologische Beanstandungen waren zur steten Sorge der Gemeinden und ihrer Bevölkerung geworden.

Die zum größten Teil überalterten Anlagen konnten dem steigenden Wasserverbrauch, den technischen und hygienischen Anforderungen unserer Zeit und vor allem einer Weiterentwicklung der Gemeinden nicht mehr gerecht werden.

Mit der baulichen Fertigstellung der neuen Wasserversorgungsanlage der Gennach-Hühnerbach-Gruppe ist eine Epoche der Unsicherheit zu Ende gegangen. Die vor uns liegende Dokumentation zeigt uns und den nach uns kommenden Generationen auf, wie es zur Gründung des Zweckverbandes zur Wasserversorgung Gennach-Hühnerbach-Gruppe kam und was seitdem geschaffen wurde.

Der Weg war hart und es bedurfte der Schaffenskraft gar vieler, um dieses Werk, so wie es heute zum Wohle der Bevölkerung wirkt zu planen, zu finanzieren und zu bauen.

Ohne die großzügige Unterstützung und Hilfe des Freistaates Bayern und dessen inneren Verwaltung, der Behörden und Dienststellen, wäre das große Ziel wohl nicht erreicht worden.

Mein Dank gilt hier besonders unserem sehr verehrten Herrn Staatsminister des Innern, Dr. Bruno Merk, ebenso Herrn Regierungspräsident Frank Sieder.

Die Herren Landräte a. D. des Altlandkreises Kaufbeuren Josef Rid und Josef Schöner sowie die damaligen juristischen Staatsbeamten und heutigen Ministerialräte Dr. Reigl und Dr. Büchs sowie Herr Regierungsrat Stentschke haben als Männer der ersten Stunde bei der Gründung des Zweckverbandes entscheidend mitgewirkt.

Herr MdL Erwin Seitz, der zugleich Verbandsrat ist, leistete uns wertvolle Hilfestellung.

Nach der Kreisreform fand der Zweckverband innerhalb des neuen Landkreises Ostallgäu in Herrn Landrat Adolf Müller und den juristischen Staatsbeamten der Dienststelle Kaufbeuren, alle erdenkliche Unterstützung.

Den genannten Herren spreche ich für die tatkräftige Mitarbeit meinen herzlichen Dank aus.

Es steht außer Zweifel, daß die großräumige Anlage nach den Plänen des Bayer. Landesamtes für Was-

serwirtschaft die richtige Lösung war, um die Wasserversorgung in diesem Gebiet zukunftsträchtig zu gestalten.

Es war Herr Regierungsbaudirektor a. D. Eichler sowie dessen Sachgebietsbearbeiter Herr Ingenieur (grad.) a. D. Hospodarsky, die trotz vielen Gegenargumenten unbeirrbar an dieser Planung festhielten. Herr Regierungsbaudirektor Dr. Rager, der alsbald die Abteilung Schwaben übernahm, stand uns mit seinem hervorragenden Fachwissen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Gleichfalls leistete uns Herr Dipl.-Geologe Dr. Ulbrich bei der Wassererschließung jegliche Unterstützung. Allen Herren, die hiermit entscheidend zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben, meinen herzlichsten Dank.

Der Zweckverband beauftragte mit Zustimmung des Bayer. Landesamtes für Wasserwirtschaft das Ingenieurbüro Hans Reithmeier, München, mit der weiteren Planung, Bauoberleitung und Bauaufsicht. Dank der hervorragenden Arbeit der Planer konnte das Vorhaben schnell begonnen und reibungslos durchgeführt werden. Dank und Anerkennung gilt daher Herrn Ingenieur Hans Reithmeier mit all seinen Mitarbeitern, insbesondere Herrn Oberbauleiter Dipl.-

Ingenieur Heuberger und Herrn Toni Rottach als örtlichen Bauleiter. Schließlich möchte ich mich bei den am Bau beteiligten Firmen und ihren Mitarbeitern für die geleistete Arbeit vielmals bedanken, die trotz oft schwieriger Umstände das Projekt schneller wie geplant gebaut haben.

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, mich bei allen Kollegen im Verbandsausschuß und der Versammlung für die hervorragende Zusammenarbeit und das mir stets entgegengebrachte Vertrauen herzlich zu bedanken.

Wenn auch zunächst ein Schlußstrich mit der Einweihung der Anlage gelegt wird, so bin ich überzeugt, daß neue Aufgaben auf uns zukommen.

Eine Wasserversorgungsanlage ist kein totes Bauwerk, in ihren Rohrleitungen wird unser kostbares, unvermehrbares und unersetzliches Gut, das Wasser, befördert.

Es ist das Adernetz des Lebens und bedarf unserer steten Sorge und Betreuung. Dem ständigen Ansteigen des Wasserbedarfes müssen wir unsere Aufmerksamkeit schenken, um jetzt und in allen Zeiten unserer Aufgabe, der Bevölkerung das notwendige Wasser zu liefern, gerecht zu werden.

Dr. Bruno Merk Bayer. Staatsminister des Innern



Grußwort

Trinkwasser in ausreichender Menge und einwandfreier Beschaffenheit ist die Grundlage der Volksgesundheit, eines hohen Lebensstandards und der wirtschaftlichen Entwicklung. Lange Zeit konnten die Städte und Gemeinden im südlichen Bayern die Aufgabe aus eigener Kraft meistern, soweit nicht die einzelnen Anwesen sich sogar selbst versorgen konnten. Heute übersteigt selbst in vergleichsweise wasserreichen Gebieten die Aufgabe Wasserversorgung häufig die Leistungsmöglichkeiten und Leistungsfähigkeiten der einzelnen Gemeinden. In vielen Landesteilen ist daher der Zusammenschluß von Gemeinden oder Landkreisen zum gemeinsamen Bau und Betrieb von Wasserversorgungsanlagen das Gebot der Stunde.

Auch die Gemeinden des Zweckverbandes zur Wasserversorgung der Gennach-Hühnerbach-Gruppe

haben dies rechtzeitig erkannt und sich schon 1968 zur gemeinsamen Lösung des Problems Wasserversorgung zusammengefunden. In nur wenigen Jahren hat der Zweckverband dieses Vorhaben konsequent durchgeführt. Insgesamt wurden ca. 40 km Fernleitungen, 4 Hochbehälter und ca. 90 km Rohrleitungen der Ortsnetze gebaut. Etwa 2000 Anwesen können nunmehr mit ausreichendem Wasser guter Qualität versorgt werden. Das Staatsministerium des Innern hat den Zweckverband bei seinem Vorhaben tatkräftig unterstützt. Zu den zuwendungsfähigen Kosten von etwa 17 Millionen DM wurden über 12,6 Millionen DM Zuschüsse in Aussicht gestellt, von denen bisher fast 11,2 Millionen DM ausbezahlt wurden.

Mein Dank für diese vorbildliche kommunale Leistung gilt allen, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben. Der gezeigte Weitblick und der Mut, mit dem dieses Vorhaben in Gang gesetzt wurde, sollte Vorbild und Ansporn auch für die Lösung anderer Probleme sein.

Ich entbiete dem Zweckverband für sein zukünftiges Wirken zum Wohle der von ihm mit Wasser versorgten Bürger meine besten Wünsche.

Frank Sieder
Regierungspräsident
von Schwaben



Geleitwort

Ein besonderes Ziel der Landesplanung ist die Verbesserung der Lebensverhältnisse auf dem Lande. Der vielfach beklagten Landflucht kann nur dann entgegengewirkt werden, wenn auch der Bevölkerung der kleinen und ländlichen Orte die gleichen Annehmlichkeiten moderner Lebensführung geboten werden, deren sich der Städter heute bereits in selbstverständlicher Weise erfreut.

Eine der wichtigsten Vorbedingungen in diesem Sinne ist das Vorhandensein einer ausreichenden und einwandfreien Wasserversorgung. Die ursprünglichen privaten und zum Teil auch gemeindlichen Anlagen im Gennach- und Hühnerbachtal waren veraltet und vermochten wegen ihrer technischen sowie quantitativen und hygienischen Mängeln diesen Anforderungen nicht mehr zu entsprechen.

Die Regierung hat daher, als sich im Jahre 1968 sieben Gemeinden des Gennachtales zu dem Zweckverband zur „Wasserversorgung der Gennachgruppe“ zusammenschlossen, diese Bestrebungen stets mit Interesse verfolgt und die weitere Entwicklung des Verbandes nach Möglichkeit gefördert. Daneben hat auch die Erkenntnis der großen Vorteile einer modernen zentralen Wasserversorgung bei der Bevölkerung rasch zu einer Ausweitung des Unternehmens unter Einbeziehung der Ortschaften des Hühnerbachtals auf seinen heutigen Umfang geführt.

Dank der Unterstützung durch eine zielstrebige Verbandsführung konnte das Vorhaben nach Finanzierung im Jahre 1970 in einer für den Bauumfang dieser Maßnahme relativ kurzen Zeit abgewickelt werden.

Die Leistungen des Verbandes verdienen daher volle Anerkennung, meine besten Wünsche gelten dem Betrieb und dem weiteren Bestand der geschaffenen Anlagen.

Adolf Müller
Landrat
des Kreises Ostallgäu



Geleitwort

Der Zweckverband zur Wasserversorgung Gennach-Hühnerbach-Gruppe übergibt am 28. 9. 1974 eine neue Gruppenwasserversorgungsanlage ihrer Bestimmung. Hiermit ist wiederum ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Wasserversorgung eines wesentlichen Teiles im nördlichen Bereich des Landkreises Ostallgäu getan.

Der Zweckverband, im Jahre 1969 zur Versorgung der Bevölkerung mit einem der wichtigsten Lebensgüter, dem Wasser, gegründet, betreute zu Anfang 7 Gemeinden im Bereich des Wasserlaufes der Gennach. Eine Erweiterung des Verbundes zum Zweckverband zur Wasserversorgung der Gennach-Hühnerbach-Gruppe erfaßte 1971 die Gemeinden im Bereich des Hühnerbaches. Heute wird somit die Bevölkerung von insgesamt 14 Gemeinden, verteilt auf 27 Ortschaften, ausreichend mit hygienisch einwandfreiem Wasser versorgt.

An dieser Stelle ist es eine Pflicht, all jenen zu danken, die sich bisher uneingeschränkt unter dem Opfer ihrer freien Zeit mit Rat und Tat für dieses Werk eingesetzt haben. Es darf hier auch insbesondere dem Freistaat Bayern für die notwendige finanzielle Unterstützung gedankt werden.

Möge sich das neue Werk zum Segen der Bevölkerung auswirken.

Dr.-Ing. Karl Th. Rager
Baudirektor
im Bayerischen Landesamt
für Wasserwirtschaft



Musterbeispiel einer modernen Gruppenwasserversorgung

Einzelversorgung – Großraumversorgung

Der Bayerische Landtag hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 1. 12. 1964 beschlossen:

„Die Staatsregierung wird ersucht, über den Stand der Planung für die Wasserversorgung in Bayern zu berichten und die Gebietsplanungen für die Wasserversorgungsschwerpunkte beschleunigt weiterzuführen.

Mit dieser Planung soll die Voraussetzung dafür geschaffen werden, das Problem der Wasserversorgung in Bayern als elementarste Voraussetzung der Daseinsversorgung und als Grundproblem für jede vorausschauende und moderne Planung lösen zu können.“

Damit wurde dem politischen Willen Ausdruck verliehen, die vom Bayer. Landesamt für Wasserversorgung und Gewässerschutz (seit 1. Mai 1974 in das Bayer. Landesamt für Wasserwirtschaft übergeführt, im folgenden Text kurz „Landesamt“ genannt) aus technischen und wirtschaftlichen Überlegungen begonnene Großraumplanung konsequent weiterzubetreiben. Während zentrale Trinkwasserversorgungen in Bayern von der Jahrhundertwende bis in die fünfziger Jahre hinein vorwiegend als Einzelanlagen geplant wurden, erhielten in den letzten zwei Jahrzehnten vorwiegend Gruppen- und Fernwasserversorgungsanlagen den Vorzug.

Einige Gründe für diese Entwicklung seien hier genannt: Die verstärkte Belastung unserer Umwelt mit Schmutz-

und Schadstoffen aller Art blieb nicht ohne Auswirkung auf die Qualität zahlreicher Grund- und Quellwasservorkommen. Berichte der Staatl. Gesundheitsämter, daß im Wasser dieser oder jener Versorgungsanlage das Darmbakterium Escherichia Coli gefunden wurde, schlugen Alarm, da Seuchengefahr bestand. Die technische Untersuchung durch das örtl. zuständige Wasserwirtschaftsamt oder durch das Landesamt zeigte dann meist, daß für die örtliche Wasserfassung kein wirksames Schutzgebiet (gegliedert nach den Richtlinien des Bayer. Staatsministerium des Innern vom Jahre 1953 in Fassungsbereich, engere und weitere Schutzzone) wegen unzulässiger Nutzungen im Wassereinzugsbereich wie Bebauung, Abwasserversickerung vorhanden war. Häufig war auch das örtliche Wasservorkommen nicht mehr in der Lage, den Wasserbedarf in verbrauchsreichen Zeiten zu decken. Die Zunahme der Einwohner, des Viehbestandes in der Landwirtschaft, die Errichtung von Industrie- und Gewerbebetrieben, Feriencentren und Kurheimen ließen den Wasserverbrauch sprunghaft in die Höhe gehen. Parallel damit steigerte sich auch der spezifische Wasserverbrauch eines Einwohners und damit der Haushalte in Stadt und Land, verursacht durch ein verstärktes Hygienebedürfnis als notwendige Schutzmaßnahme gegen die zunehmende Umweltbelastung und durch den Einsatz von zwar arbeitssparenden, dafür aber wasser- und energieverbrauchenden Haushaltsgeräten. Nicht zuletzt waren die viel zu klein ausgelegten Rohrleitungen nicht in der Lage, im Brandfall Löschwasser in ausreichender Menge und ausreichendem Vordruck für die Motorpumpen zu liefern.

Kann nun das örtliche Wasservorkommen nicht mehr saniert oder erweitert werden, beginnt die Suche nach

besseren, ergiebigeren Vorkommen. Findet man die neue Wassergewinnungsstelle erst in größerer Entfernung über mehrere Gemeindegebiete hinweg, dann ist der Bau der langen Zuleitung trotz hoher freiwilliger staatl. Zuwendungen oft nur dann finanziell zu verkraften, wenn auch die an der Leitungstrasse gelegenen Gemeinden Wasser abnehmen. Das ist dann die Geburtsstunde des Planes einer Gruppen- oder Fernwasserversorgungsanlage, je nachdem, ob das Verteilungsnetz bis zum Endabnehmer oder ob nur Städte und Gemeinden ihr Netz an das Fernleitungssystem anschließen. Die Voraussetzung zur Zweckverbandsgründung ist gegeben.

Aber auch personelle Überlegungen zwingen zur Schaffung großer Versorgungseinheiten. Der gute, alte Wasserwart, der Tag und Nacht im Ort war, nie Urlaub machte, um sich an fernen Orten zu sonnen und, wenn es sein mußte, auch am Heiligen Abend zum Pumpwerk stapfte, um einen Schaden zu beheben, ist nur noch selten zu finden. Technisch gut ausgerüstete Anlagen erfordern gut ausgebildetes Personal mit tariflicher Arbeitszeit- und Urlaubsregelung. Zwei Mann für den technischen Betrieb stellen dann die Mindestzahl dar. Allein diese zwei Leute belasten einen Zweckverband brutto mit etwa 60 000,- DM jährlich.

Will man den Kubikmeter verkaufbaren Wassers durch diese beiden Leute mit 0,10 DM belasten, so müßte der Zweckverband bereits so groß sein, daß er jährlich 600 000 m³ Wasser verkauft. Rechnet man die Personalkosten für Geschäftsleitung und kaufmännische Verwaltung in gleicher Höhe, kommt man bereits auf einen Jahreswasserverkauf von 1,2 Mio. m³, wenn man wie vorher den Kubikmeter Wasser nur mit 0,10 DM Personalaufwand belasten will. Da Gruppenwasserversorgungen zumindest anfangs nur verhältnismäßig selten einen Jahresverkauf von mehr als 1 Million Kubikmeter Wasser erreichen, ist die Belastung des Kubikmeterpreises mit Personalkosten oft weit höher. Umgekehrt setzt die dargelegte Mindestpersonalausstattung voraus, daß das Personal auch voll ausgelastet ist, also wiederum Zwang zu größerer Einheit. Der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung im Abrechnungswesen ist ebenfalls nur bei einer großen Abnehmerzahl wirtschaftlich.

Soweit die Gründe für die Entwicklung von der Einzel- zur Gruppenanlage. Wie geradlinig und überzeugend

dieser Weg auch ist, so steinig und dornig ist er oft in der Praxis zu gehen. Nicht immer ist ein Stadt- oder Gemeinderat trotz aller Mängel der eigenen Wasserversorgung bereit, einer Großversorgung beizutreten. Oft sind mir in nächtlichen emotionsgeladenen Bürgerversammlungen die Rufe: „Mir hand Wasser gnua“ oder „Mir bleibat alloi“ entgegengeschleudert worden. Dagegen hilft dem Vertreter des Landesamtes, der die Aufgabe hat, eine großräumige und zukunftssichere Wasserversorgung zu schaffen, nur der alte schwäbische Wahlspruch: „Land it luck!“

Entstehung der Gennach-Hühnerbach-Gruppe

Entsprechend der geschilderten allgemeinen Entwicklung war auch der Werdegang der Gennach-Hühnerbach-Gruppe. Im Vollzug des eingangs zitierten Landtagsbeschlusses erarbeitete das Landesamt im April 1967 eine Planung zur Wasserversorgung für das mittlere Gebiet des damaligen Landkreises Kaufbeuren. Sie umfaßte 19 Gemeinden. Colibefunde im Trinkwasser hatten Abkochgebot und Bauverbote in den meisten Gemeinden ausgelöst. Um die Gemeinden von ihren Vorstellungen hinsichtlich kostspieliger und letztlich doch nicht befriedigender Sanierungsmaßnahmen an ihren unzulänglichen Einzelversorgungen abzubringen, führte das Landesamt gemeinsam mit Landratsamt und Gesundheitsamt zahlreiche Versammlungen zur Unterrichtung von Gemeinderäten und Bürgern über die technischen Möglichkeiten einer Gruppenwasserversorgung und deren Finanzierung durch.

Als Ergebnis dieser Beratungen fanden sich zunächst nur die Gemeinden im Einzugsbereich der Gennach bereit, einen Zweckverband zu gründen. Bei der Gründungsversammlung am 22. 3. 1968 in Dösingen schlossen sich die Gemeinden Dösingen, Linden, Obergermaringen, Untergermaringen, Thalhofen, der Zweckverband Westendorf-Gutenberg und der Ortsteil Schwäbischhofen der Gemeinde Keterschwang zum Zweckverband Wasserversorgung Gennach-Gruppe zusammen. Einige Zeit später traten die Gemeinden Frankenried, Jengen und Ummenhofen diesem Verband bei. Im „Kalten Tal“ dagegen war der Ruf: „Mir hand Wasser gnua!“ weiterhin zu hören.

Am 6. 12. 1968 wurden dem Landesamt durch einstimmigen Zweckverbandsbeschuß die Ausarbeitung eines Vorentwurfes und die Leitung der Grundwassererschließung übertragen.

Grundwassererschließung

Mit Eröffnungstermin zum 6. 3. 1969 schrieb das Landesamt die Arbeiten zur Grundwassererschließung aus. Hierbei wurde die Abteufung von zwei ausbaufähigen Versuchsbohrungen in der Gemarkung Thalhofen vorgesehen.

Die Brunnen I und II wurden mit einer Gesamttiefe von je rd. 26 m und einer Endlichtweite von 1200 mm niedergebracht.

Der in der Zeit vom 3. 9. bis 7. 9. 1969 durchgeführte 90stündige gemeinsame Hauptpumpversuch ergab, daß jedem Brunnen 35 l/s entnommen werden können. Die Befunde der Staatl. Chemischen Untersuchungsanstalt Augsburg und der Staatl. Bakteriologischen Untersuchungsanstalt München zeigten, daß einwandfreies, bestes Trinkwasser vorliegt, das keiner Aufbereitung bedarf.

Von links nach rechts: Landrat Schöner, Vorsitzender Singer, Reg.-Baudirektor Dr. Rager, MdL Seitz, Dipl.-Ing. Heuberger, Bürgermeister Gastl bei einer der vielen Besprechungen



Pumpversuch im Quellgebiet Thalhofen

Vorentwurf des Landesamtes für Wasserversorgung und Gewässerschutz

Am 3. 6. 1969 übermittelte das Landesamt seinen Vorentwurf dem Zweckverband. Dieser Vorentwurf sah folgende Grundkonzeption vor:

Aus den zwei Brunnen in Thalhofen wird das Trinkwasser gewonnen.

Aufgrund der verschiedenen Höhenlagen der Mitgliedsgemeinden wird das Versorgungsgebiet in drei Druckzonen eingeteilt (Hoch-, Mittel-, Tiefzone). Jede Druckzone erhält einen eigenen Hochbehälter. Als Tiefzonenbehälter werden die vorhandenen Hochbehälter des Zweckverbandes Westendorf-Gutenberg übernommen.

In die beiden Brunnen werden je zwei Unterwasserpumpen mit verschiedenen Förderhöhen eingebaut. Die Pumpen eines Brunnens fördern im gleichzeitigen Betrieb in den Hochzonen- und Mittelzonenbehälter. Aus dem Mittelzonenbehälter wird die Tiefzone über die vorhandenen Hochbehälter des Zweckverbandes Westendorf-Gutenberg versorgt. Für die Brunnen ist wechselseitiger Betrieb mit vollautomatischer Steuerung der Pumpen, in Abhängigkeit von den Wasserständen in den Hochbehältern vorgesehen. Bei einer Pumpzeit von 12 bzw. 15 Stunden an verbrauchsreichen Tagen wird für das Jahr 1969 eine jeweilige erforderliche Brunnenergiebigkeit von 43 bzw. 35 l/s, für das Jahr 1985 von 51 bzw. 41 l/s und für das Jahr 2000 von 63 bzw. 51 l/s errechnet.

Außerhalb der engeren Schutzzone ist ein Schalt- und Betriebsgebäude vorgesehen, in dem eine Notstromanlage, der Trafo, die Schalttafel einschließlich der Anzeigergeräte für die Fernsteuerung, ein Werkraum, ein Chlorraum – damit bei evtl. unvorhersehbaren Ereignissen eine Trinkwasserchlorung durchgeführt werden kann – und sonstige Nebenräume untergebracht sind. Haupt- und Versorgungsleitungen sind für das Jahr 2000 bemessen.

Die Ortsnetze werden über Wasserzählerschächte an das Fernleitungsnetz angeschlossen.

Die Baukostenschätzung der öffentlichen Anlage beträgt 6 500 000, – DM, der Gesamtanlage 7 750 000, – DM.

Bauentwurf, Entwurfsprüfung, Vorlage des Beihilfegesuches

Am 6. 6. 1969 schloß der Zweckverband mit dem Ing.-Büro Hans Reithmeier, München, einen Ingenieurvertrag über die Erstellung eines baureifen Entwurfes und Übernahme der Bauoberleitung und der Bauaufsicht ab. Den vom Ing.-Büro gefertigten Bauentwurf prüfte das Landesamt abschließend am 14. 8. 1970. Die Grundkonzeption des landesamtlichen Vorentwurfes war beibehalten. Wegen des Beitrittes der Gemeinden Aufkirch, Blonhofen, Frankenhofen, Stöttwang, Osterzell, Eurishofen, Oberostendorf und Unterostendorf anlässlich der Verbandsversammlung vom 23. 2. 1970 war jedoch eine Erweiterung gegenüber dem Vorentwurf erforderlich.

Bei dieser Verbandsversammlung wurde auch der Name des Zweckverbandes auf Wunsch einer der neu hinzugekommenen Gemeinden in „Zweckverband zur Wasserversorgung der Gennach-Hühnerbach-Gruppe“ umbenannt.

Wegen des erhöhten Wasserbedarfes infolge des Beitrittes dieser Gemeinden sieht der Bauentwurf die Grundwassererschließung im Raume Thalhofen nur für die Bedarfsdeckung der Mittel- und Tiefzone vor. Zur Bedarfsdeckung der erweiterten Hochzone wird der vorhandene, im Jahre 1966 erstellte Bohrbrunnen der Wasserversorgungsanlage Ober- und Unterostendorf übernommen. Dieser Brunnen hat eine Tiefe von 16,50 m bei einer Endlichtweite von 850 mm. Aufgrund des seinerzeitigen Pumpversuches können ihm bis zu 30 l/s entnommen werden. Die chemischen und bakteriologischen Untersuchungsergebnisse hatten ähnliche Resultate wie in Thalhofen. Am 27. 8. 1970 legte das Landesamt sein Prüfgutachten samt Finanzierungsunterlagen der Obersten Baubehörde im Bayer. Staatsministerium des Innern vor.

Die Finanzierung

Am 12. 11. 1970 lag die Inaussichtstellung der Zuwendungen durch die Oberste Baubehörde im Bayer. Staatsministerium des Innern für die Gesamtmaßnahme vor. Zu den veranschlagten Gesamtkosten von 18 580 000, – DM (davon zuwendungsfähig 16 990 000, – DM) gibt der Frei-

staat Bayern 12 636 000,— DM. Der Rest wird durch Eigenleistungen des Zweckverbandes (2 124 000,— DM) und durch Darlehen (2 230 000,— DM) aufgebracht. Dem Landesamt wurde die Bauüberwachung übertragen.

Baubwicklung

Dann lief alles wie am Schnürchen. Im Frühjahr 1971 wurden nach Ausschreibung die wichtigsten Bauarbeiten vergeben und nunmehr, nach etwa dreieinhalb Jahren Bauzeit ist die Gesamtanlage fertiggestellt. Einzelheiten darüber werden von anderer Seite berichtet. Um das Erschließungsgebiet Oberostendorf bei evtl. Störungen im Pumpbetrieb einsatzfähig zu erhalten, wurden vom Landesamt im Juni 1974 noch die Arbeiten zur Erstellung eines zweiten Brunnens ausgeschrieben. Dieser

Beim Bau der Ortsnetze

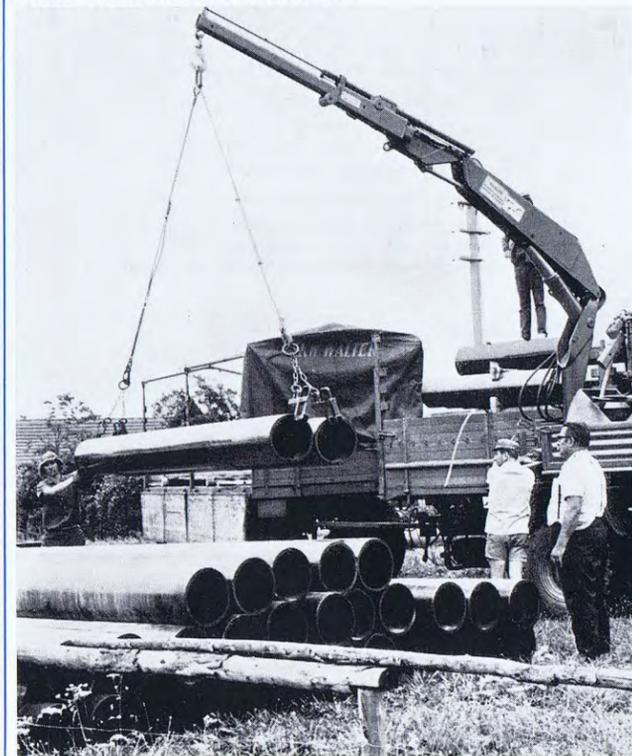


Brunnen konnte innerhalb des bereits vorhandenen Fassungsgebietes niedergebracht werden und steht ausgerüstet wie Brunnen I mit gleicher Leistungsfähigkeit betriebsbereit zur Verfügung.

Sicherstellung des zukünftigen Wasserbedarfes

Im Rahmen eines Wasserversorgungsunternehmens gibt es keine zweite Aufgabe von ähnlich weitreichender Bedeutung als die der Sicherstellung der Wassergewinnung in qualitativer und quantitativer Hinsicht. Dies gilt in gleichem Maße für die Wasserversorgung eines Landes. Der Freistaat Bayern hat zu diesem Zweck ein 10-Jahresprogramm zur „Feststellung von Wasservorkommen und Einrichtung von Schutzgebieten“ aufgestellt und mit 25 Mio. DM ausgestattet. Die Durchführung dieses Pro-

Abladen von Rohren für die Fernleitungen



grammes liegt in Händen des Landesamtes. Die günstigen Pumpversuchsergebnisse im Erschließungsgebiet Thalhofen und die Feststellung, daß der nahegelegene Brunnen der Gemeinde Mauerstetten beim Pumpversuch keine Beeinträchtigung zeigte, ließen die landesamtlichen Hydrogeologen ein größeres Grundwasservorkommen vermuten. Deshalb wurde das Gebiet Thalhofen — Mauerstetten durch Niederbringung von Brunnen und Beobachtungspegeln aus Mitteln des vorgenannten bayerischen Programmes erkundet. Bei positivem Ergebnis hätte zumindest eine Tagesmenge von 5 000 m³, entsprechend etwa 60 l/s, dem Ostteil der Region 16 zur Verfügung gestellt werden sollen. Zur Erläuterung sei gesagt, daß das Bayer. Landesplanungsgesetz vom Februar 1970 in Art. 13 die Einteilung des Staatsgebietes in Regionen verlangt. Die Landkreise Lindau, Oberallgäu und Ostallgäu sowie die Städte Kempten und Kaufbeuren bilden die Region 16. Im Ostteil dieser Region — man denke nur an die Aufgabe der Stadt Kaufbeuren, ihre zukünftige Wasserversorgung zu sichern, aber auch an die Wasserversorgungsprobleme der Gemeinden Rieden und Pforzen — wäre ein solches zukünftiges Grundwassergewinnungsgebiet von Interesse gewesen.

Den Abschluß dieser Maßnahme zur Grundwasserfeststellung bildete ein Großpumpversuch, bei dem in der Zeit vom 27. 2. bis 12. 3. 1974 insgesamt 312 Stunden lang ununterbrochen aus vier Brunnen gepumpt wurde. Es ergab sich, daß von der Gennach-Hühnerbach-Gruppe auf die Dauer 80 l/s entnommen werden können. Der Bedarf der Gemeinde Mauerstetten ist bei dieser Zahl bereits berücksichtigt. Wenn auch für Großabnehmer der Region 16 hier keine Reserven zur Verfügung stehen, so besteht doch kein Grund zur Besorgnis. Im bayer. Feststellungsprogramm wurde bei Lauchdorf ein ergiebiges Grundwasservorkommen mit 300 l/s gesichert! Lediglich die Hoffnungen der Stadt Kaufbeuren, im Raum Thalhofen — Mauerstetten ein eigenes Erschließungsgebiet einrichten zu können, mußten begraben werden. Aber es wurde der Beweis erbracht, daß der Wasserbedarf der Gennach-Hühnerbach-Gruppe für alle Zukunft gesichert ist, wie nachfolgende Berechnung zeigt:



Fernleitungsbau



Rohrverlegung

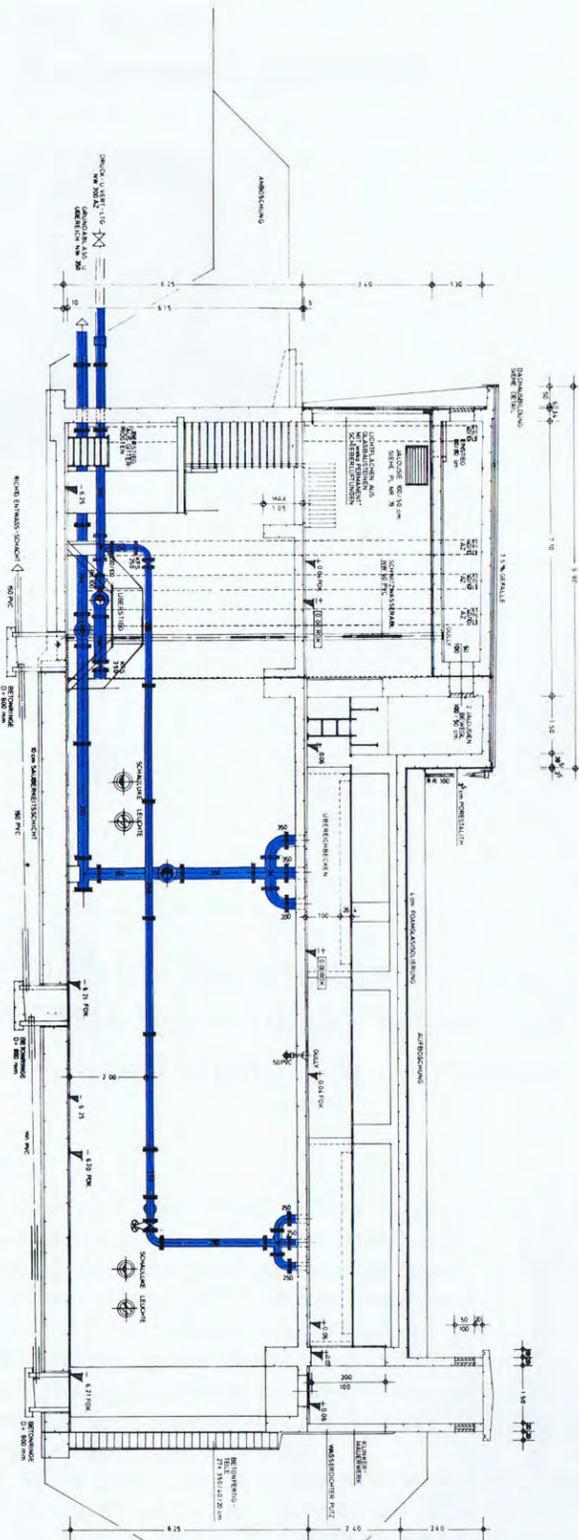


Besichtigung der Baustellen . . .

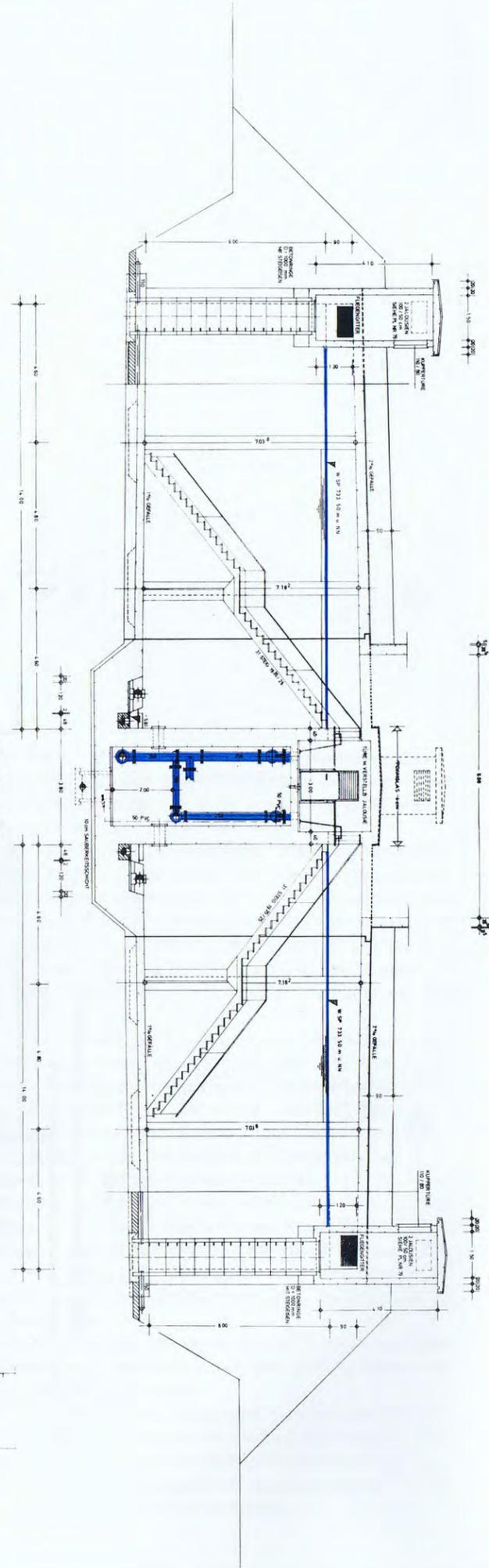


. . . durch die Verbandsräte

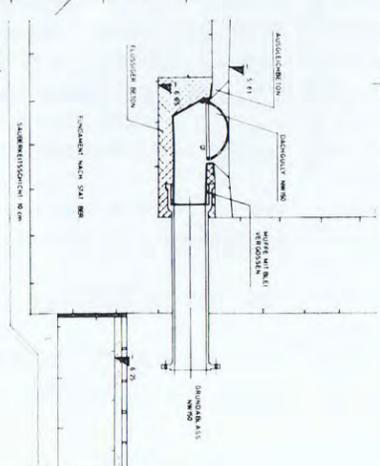
SCHNITT E-F



SCHNITT C-D



SCHNITT G-H

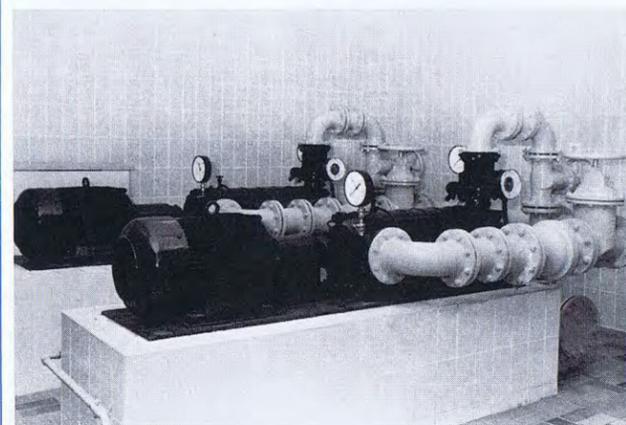
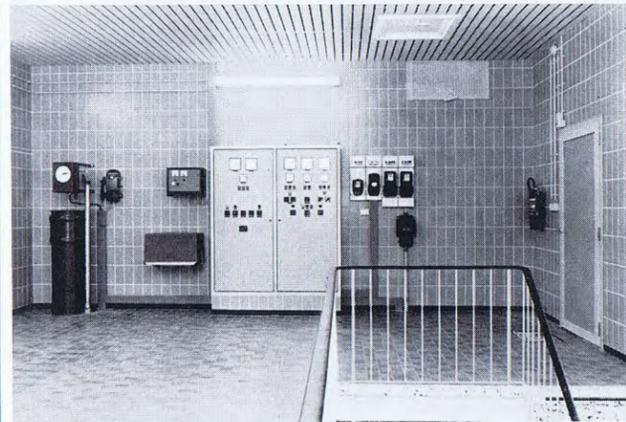
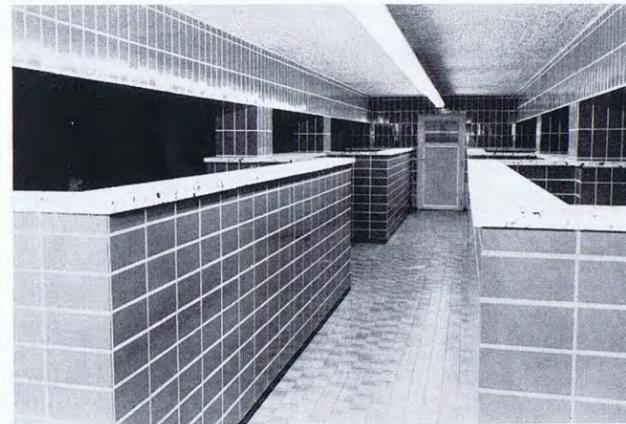


Hochbehälter J = 2800 cbm
 Mittelzone
 Schnitte C-D, E-F und G-H

Hochbehälter – Innenansicht

Hochbehälter – Vorraum

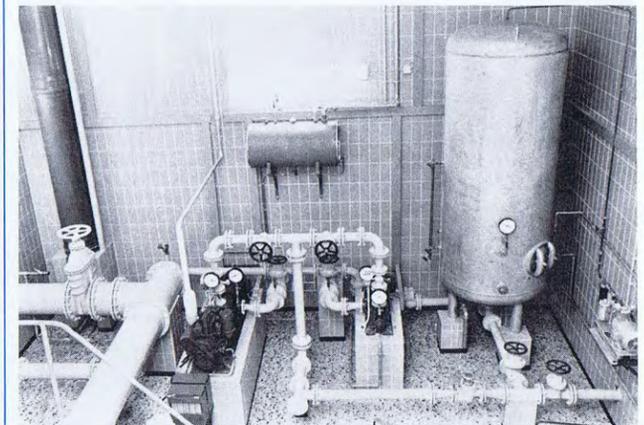
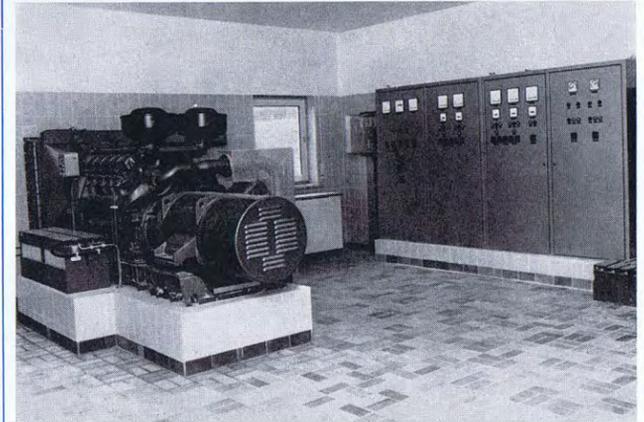
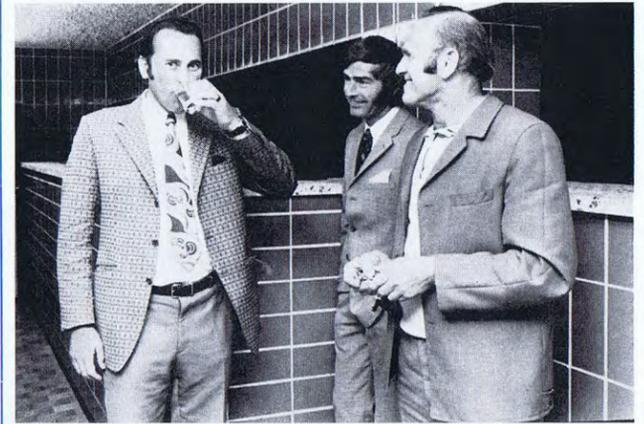
Kreiselpumpen für die Hochzone



Wasserprobe durch Landrat Müller

Notstromanlage im Pumpwerk Eldratshofen

Drucksteigerungsanlage Meeder

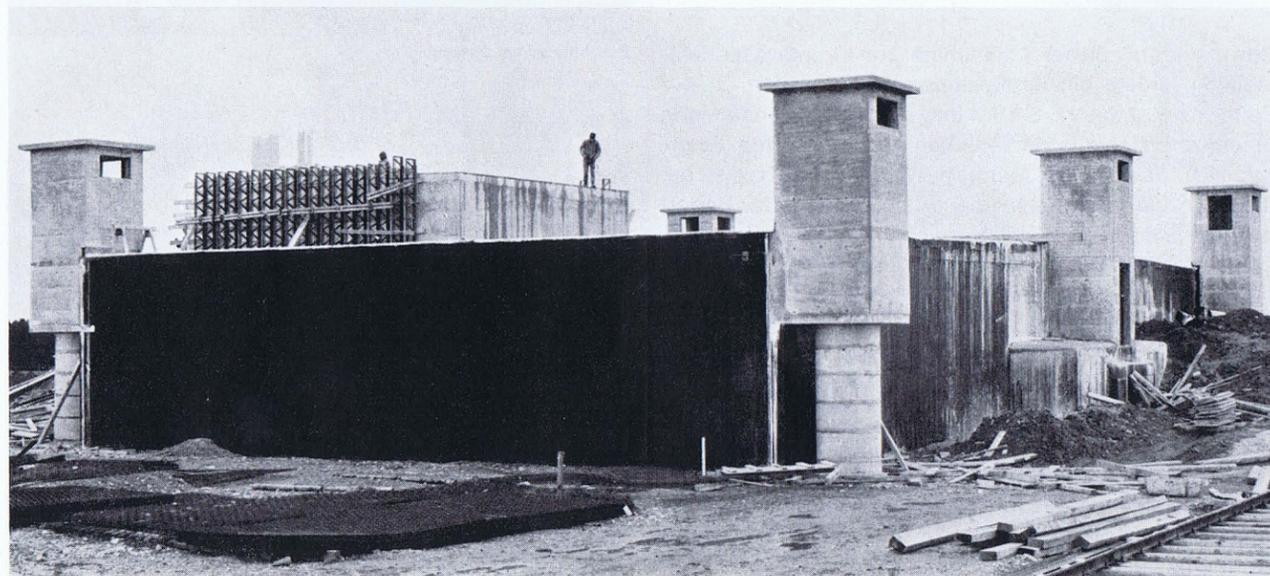


	1970		1985		2000	
	Max. Bedarf m ³ /Tag	Mittl. Bedarf m ³ /Tag	Max. Bedarf m ³ /Tag	Mittl. Bedarf m ³ /Tag	Max. Bedarf m ³ /Tag	Mittl. Bedarf m ³ /Tag
Tiefzone	392	165	612	257	952	400
Mittelzone	1327	518	2068	807	3223	1259
Zwischen-summe Tief- und Mittelzone	1719	683	2680	1064	4175	1659
Hochzone	1214	495	1890	771	2945	1201
Gesamtsumme	2933	1178	4570	1835	7120	2860

Der maximale Tagesbedarf der Tief- und Mittelzone im Jahre 2000 in Höhe von rd. 4200 m³ kann aus dem Erschließungsgebiet Thalhofen bei 80 l/s = 288 m³/h Entnahme mit einer Pumpzeit von 14,5 Stunden und der maximale Tagesbedarf der Hochzone im Jahre 2000 in Höhe von rd. 3000 m³ aus dem Erschließungsgebiet Oberostendorf bei 60 l/s = 216 m³/h Entnahme mit einer Pumpzeit von rd. 14 Stunden gedeckt werden. Im Jahre 2000 besitzt somit die Gennach-Hühnerbach-Gruppe noch eine Kapazitätsreserve von 40 %!

Eine der im Zuge des Erkundungsprogrammes niedergebrachten Versuchsbohrungen konnte vom Zweckverband Gennach-Hühnerbach-Gruppe übernommen und ausgebaut werden. Dadurch steht auch in Thalhofen ein Reservebrunnen zum jederzeitigen Einsatz zur Verfügung.

Hochbehälter mit J = 2800 m³ im Rohbau



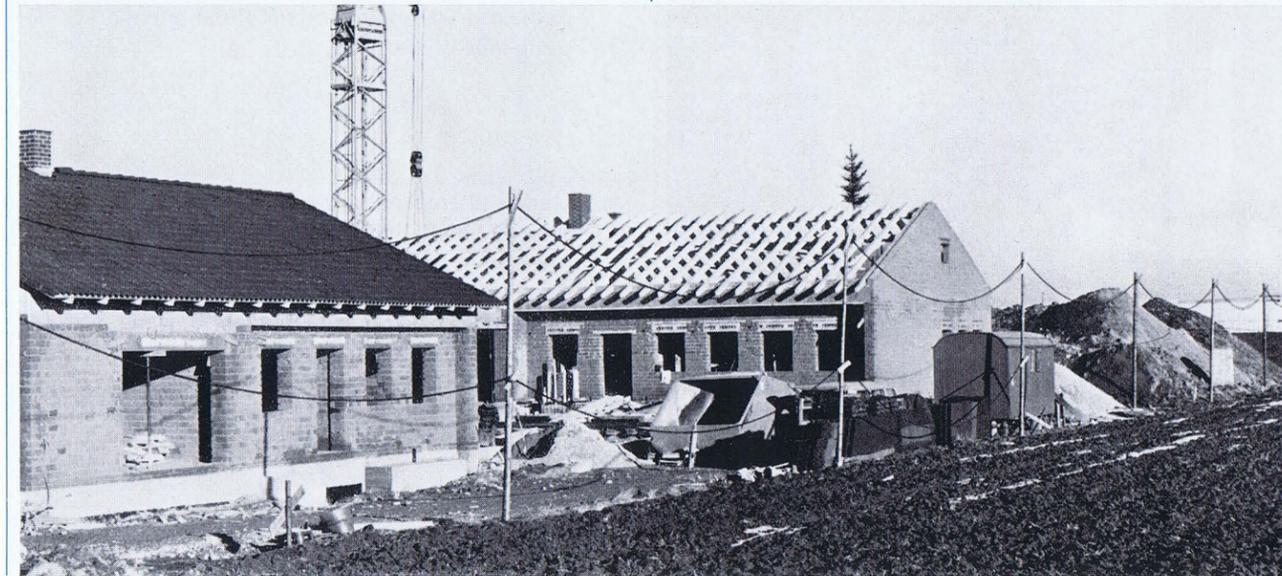
Abschließende Würdigung

Von der Niederbringung der ersten Versuchsbohrung im Jahre 1969 über die baureife Planung und die Finanzierung durch die Oberste Baubehörde im Bayer. Staatsministerium des Innern bis zur Fertigstellung des 18,6-Millionen-Projektes im Jahre 1974 sind nicht mehr als fünf Jahre vergangen. Eine solche Leistung ist nur möglich, wenn ein Zweckverband mit einem tatkräftigen Vorsitzenden vorhanden ist. In der Person des 1. Bürgermeisters von Westendorf, Herrn Josef Singer, war diese Voraussetzung in geradezu idealer Weise gegeben. Energie, Sachverstand – auch in bautechnischen Fra-

gen – und Weitblick dieses Mannes machten die Zusammenarbeit mit ihm im Rahmen der bauüberwachenden Tätigkeit des Landesamtes zur Freude. Daß während der Bauzeit auch schwierige Situationen zu meistern waren, soll nicht verschwiegen werden. Die Freude über das gelungene Werk wäre aber sicher geringer, wären die Beteiligten – Verband und Behörden, Ingenieure und Bauleiter, Firmen und Arbeiter – nicht auch zuweilen hart gefordert worden.

Die Freiwilligen Feuerwehren beglückwünsche ich zu der Vielzahl der neuen, leistungsfähigen Hydranten, dem Zweckverband und allen seinen Bürgern draußen in den Mitgliedsgemeinden wünsche ich für die Zukunft von Herzen alles Gute!

Wohn- und Betriebsgebäude während der Bauzeit



Übersichtslageplan

Nebenstehende Karte zeigt das Verbandsgebiet mit der Unterteilung in Druckzonen.

Alter Ziehbrunnen bei Osterzell



Tiefzone:

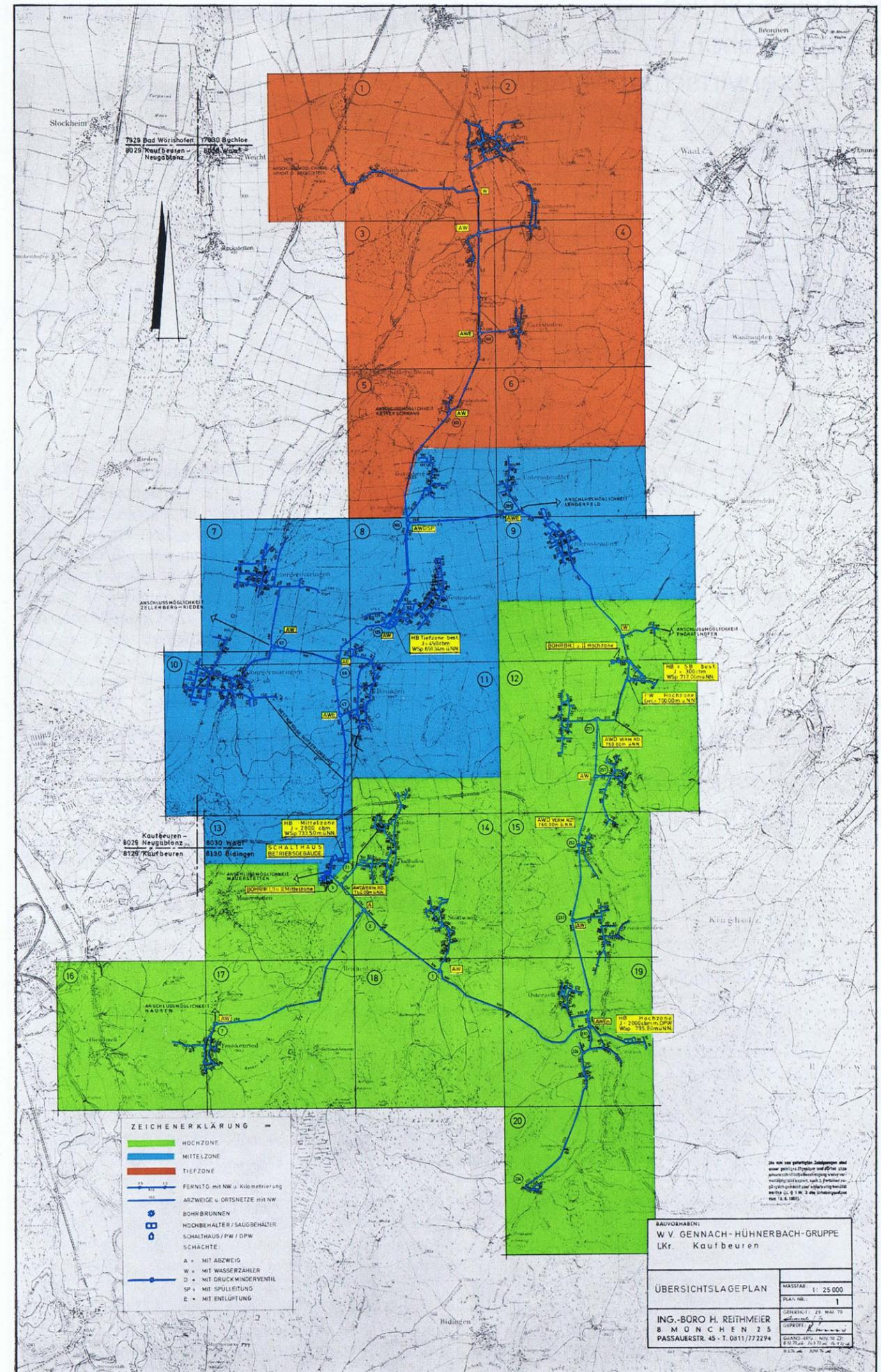
Gemeinde Jenzen mit Weinhausen
 Gemeinde Ummenhofen mit Koneberg
 Gemeinde Eurishofen
 Ortsteil Schwäbishofen, Gemeinde Ketterschwang

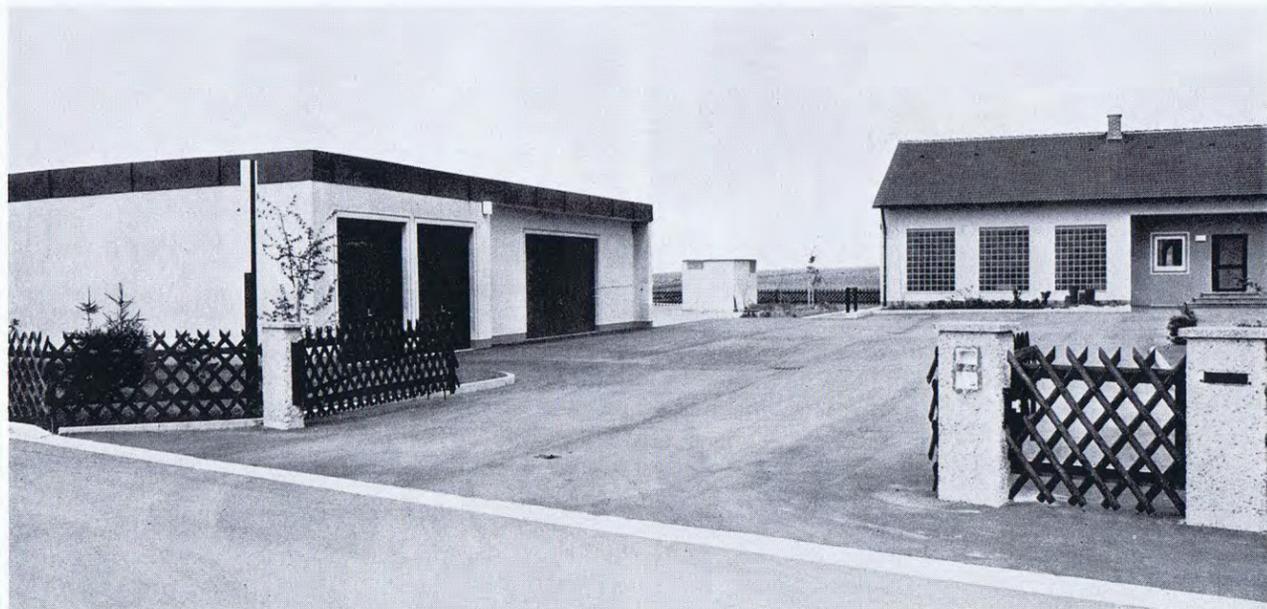
Mittelzone:

Gemeinde Dösingen
 Gemeinde Germaringen mit Ober- und Untergermaringen
 Gemeinde Gutenberg
 Gemeinde Oberostendorf mit Unterostendorf
 Gemeinde Westendorf

Hochzone:

Markt Kaltental mit Aufkirch, Blonhofen, Frankenhofen, Eldratshofen, Gerbishofen, Altensberg und Hof
 Gemeinde Frankenried
 Gemeinde Osterzell mit Oberzell, Ödwang, Salabeuren, Stocken, Meeder und Feldschuster
 Gemeinde Stöttwang mit Linden und Thalhofen





Innenhof mit Lagerhalle und Garagen

Wohn-, Betriebsgebäude und Hochbehälter



Die Stromzuführung erfolgte durch die Lechelektrizitätswerke. Zur Aufstellung der Transformatorenanlage wurde im Betriebsgelände bei Thalhofen ein eigenes Gebäude errichtet.

Die Anlage ist aufgrund der unterschiedlichen Höhenlagen in drei verschiedene Druckzonen aufgeteilt:

Die Tiefzone wird aus zwei nebeneinanderliegenden wasserspiegelgleichen Hochbehältern mit einem Gesamtvolumen von 450 cbm und einer Wasserspiegellhöhe von 691,34 m ü. N. N. versorgt. Diese Behälter liegen am südwestlichen Ortsrand von Westendorf. Sie dienten vorher der Versorgung des Zweckverbandes Westendorf-Gutenberg und wurden von der Gennach-Hühnerbach-Gruppe

übernommen. Der Zulauf erfolgt jetzt aus dem Hochbehälter der Mittelzone.

Für die Versorgung der Mittelzone wurde westlich von Thalhofen ein Hochbehälter mit einem Fassungsraum von 2800 cbm und einer Wasserspiegellhöhe von 733,50 m ü. N. N. errichtet.

Zur Speicherung des Wassers für die Hochzone dient der neu erstellte Hochbehälter bei Stocken mit einem Inhalt von 2000 cbm und einer Wasserspiegellhöhe von 795,80 m ü. N. N.

Das Wasser für die Mittel- und Tiefzone wird, je nach Bedarf im Wechsel- oder Parallelbetrieb, aus den Brunnen I und II durch Unterwassermotorkreiselpumpen

Betriebsgebäude





Die hydrogeologischen Gegebenheiten bei der Wasserversorgung der Gennach-Hühnerbach-Gruppe

1. Einleitende Bemerkungen

Die Gennach-Hühnerbach-Gruppe hat in ihrem südlichen Grundwassererschließungsgebiet zwischen Mauerstetten und Thalhofen eine Wasserentnahme von zusammen 58 l/s (34 l/s aus dem Brunnen I und 24 l/s aus dem Brunnen II) beantragt.

Hier besteht zur Deckung des zukünftigen Bedarfes noch die günstige Möglichkeit, aus dem weitaus ergiebigsten Brunnen III die Hauptwassermenge zu entnehmen.

Der im nördlichen Bereich in der Talniederung zwischen Eldratshofen und Oberostendorf niedergebrachte Brunnen liefert außerdem 30 l/s. Ein weiterer Brunnen (Zusatz- bzw. Reservebrunnen) wird voraussichtlich gleichfalls 30 l/s erschließen.

Für eine Bedarfssteigerung sind in der Terrasse bei Eldratshofen und Oberostendorf noch große Grundwassermengen vorhanden, so daß der Gruppe in diesem Gebiet eine Wasserförderung von rund 200 l/s zur Verfügung steht.

2. Erschließungsgebiet Mauerstetten – Thalhofen

Das Wasserwerk im Bereich des Mittelzonenbehälters westlich Thalhofen verwendet – wie erwähnt – 3 Brunnen. Diese stehen südlich des Behälters in einer eiszeitlichen Hochterrasse. Die Terrasse zeigt hier noch einen völlig unberührten natürlichen Zustand.

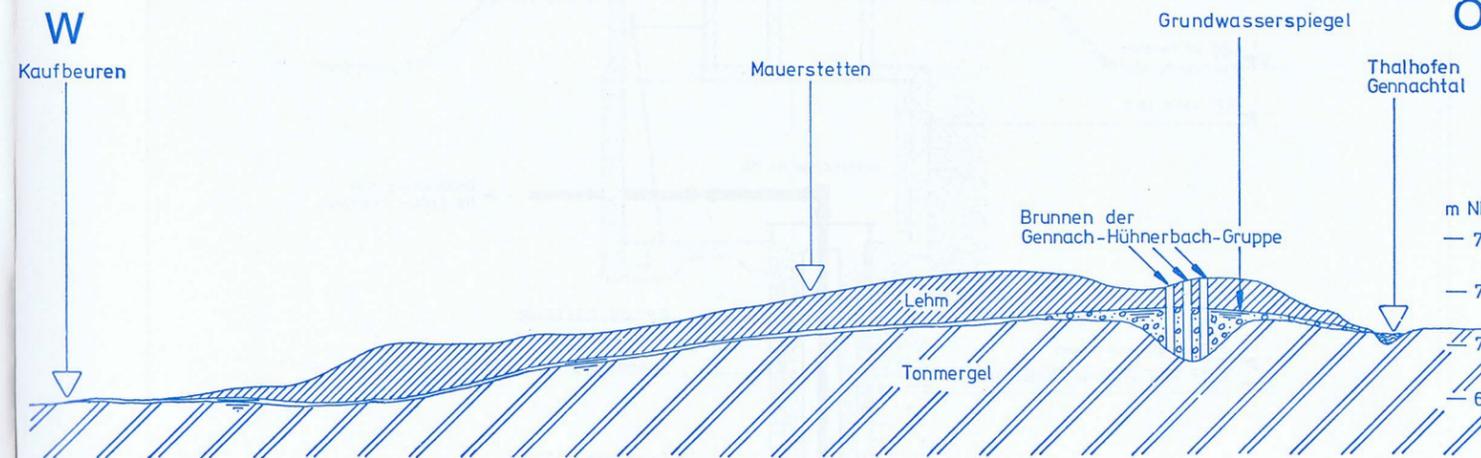
Über die Herkunft des Grundwassers können auf Grund von zahlreichen Untersuchungsbohrungen und Pumpversuchen genaue Aussagen gemacht werden. Die Grundwasserführung ist an ein Hochterrassenschotterfeld gebunden, das den Tertiärtonen aufliegt. Die eiszeitlichen Kiese bilden den Grundwasserleiter, die Tertiärtonen die grundwasserstauende Sohlschicht. Stärkere Grundwasserführung ist nur dort vorhanden, wo der Kies rinnenartig in die Tertiäroberfläche eingesenkt und wenig verlehmt ist.

Die größte Kiesmächtigkeit in der Rinne hat der Brunnen III angetroffen. Der Kies ist hier von –20,80 m bis –35,50 m u. Gel. mit Grundwasser erfüllt.

Dementsprechend können aus diesem Brunnen 70 l/s entnommen werden bei einer Absenkung des Ruhewasserspiegels um nur 0,64 m. Dieses günstige Pumpversuchsergebnis bedeutet aber nicht, daß aus der 300 m breiten und im Maximum 15 m in den Tertiärsockel eingesenkten wassererfüllten Kiesrinne wesentlich mehr als 70 l/s gewonnen werden können. Die Erstreckung der Rinne grundwasserstromaufwärts nach Süden hin, also ihre südliche Grenze konnte nicht ermittelt werden.

Aus diesem Grunde wurde ein ca. 300stündiger Großpumpversuch durchgeführt, der gezeigt hat, daß das Brunnen-Einzugsgebiet im ungünstigsten Falle nach sehr lange anhaltender Trockenheit immerhin noch 80 l/s lie-

Profil durch das Brunnengebiet Mauerstetten - Thalhofen



He 6 74

fert. Mit diesem ständigen Zulauf zu den Brunnen kann die Gruppe jedoch auch in trockensten Zeiten im Mauerstettener Einzugsgebiet rechnen.

Die untersuchte hochgelegene wasserführende Kiesrinne ist, wie die obenstehende Abbildung zeigt, einmalig im südlichen Bereich der Gennach-Hühnerbach-Gruppe. Sie verläuft im Brunnengebiet im großen gesehen von Süden nach Norden. Seitlich von ihr nach Osten und Westen hin erhebt sich der grundwasserstauende Tertiärsockel etwa bis zum Grundwasserspiegel, so daß Bohrungen beiderseits der Rinne erfolglos verlaufen.

Dieses Gebiet bot somit die einzigartige Möglichkeit, sehr gutes Trinkwasser für die Gruppe in unmittelbarer Nähe des Mittelzonenbehälters zu erschließen, was technisch gesehen die Ideallösung darstellt.

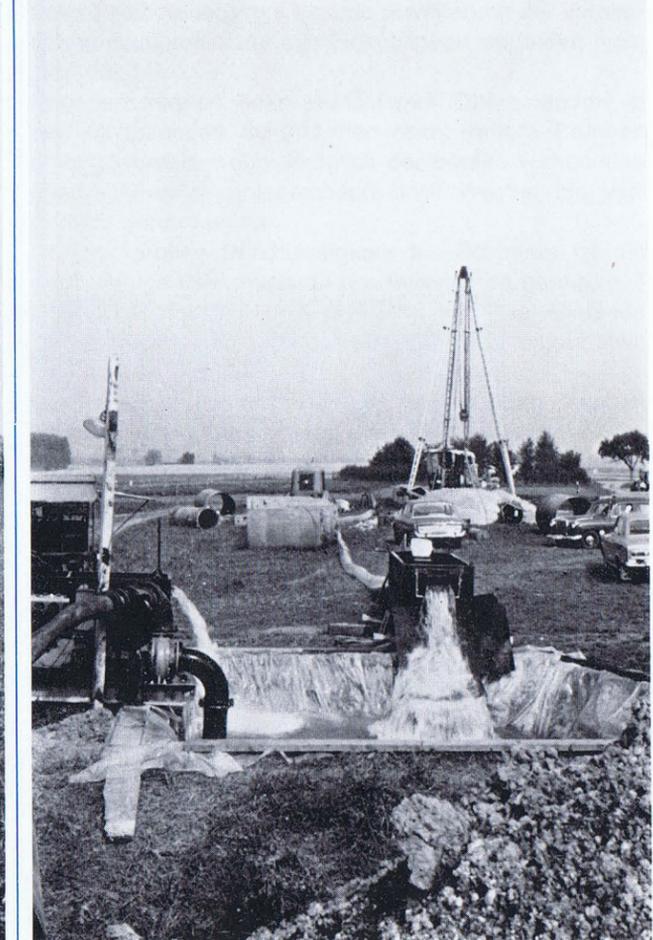
Die wasserführende Hochterrasse ist durch 15–20 m mächtige Lehm- und sandige Kiesschichten von oben her geschützt, die eine hervorragende Filtrationswirkung besitzen.

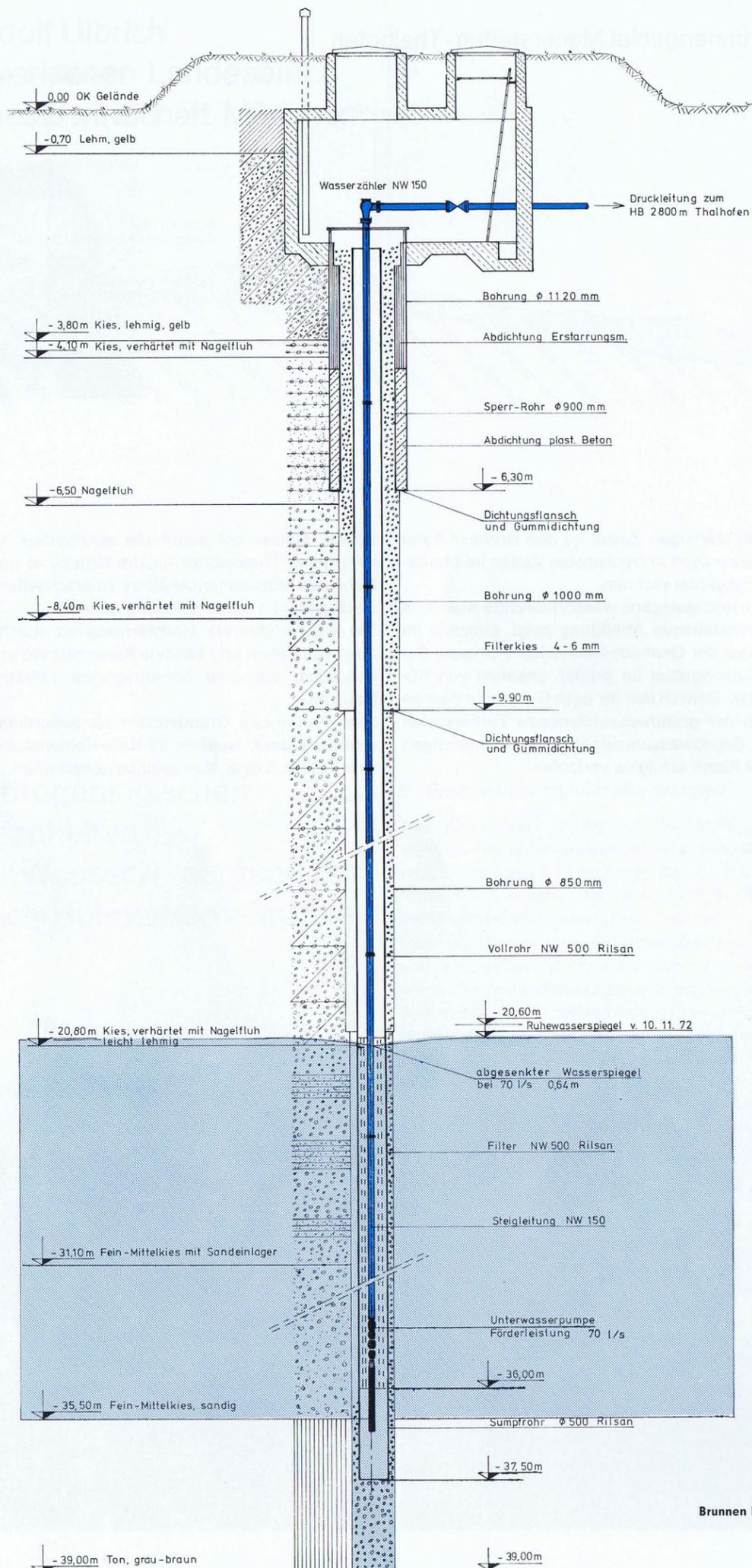
Das gewonnene Grundwasser ist außerdem ein Kalkschotterwasser, welches im Kalk-Kohlensäure-Gleichgewicht steht, keine Korrosionseigenschaften, kein Eisen

Bohrversuch



Pumpversuch





und Mangan besitzt und deshalb nicht aufbereitet werden muß.

3. Erschließungsgebiet Eldratshofen – Oberstendorf

Die Gennach-Hühnerbach-Gruppe stützt sich ferner auf das Grundwasservorkommen nordwestlich Eldratshofen. Hier bewegt sich im Talschotter ein breiter Grundwasserstrom von Süden nach Norden. Es handelt sich vermutlich um einen jüngeren eiszeitlichen Schotter, der im Gegensatz zum Hochterrassenschotter bei Thalhofen nicht zu Nagelfluh verfestigt ist.

Zunächst ist ein zweiter Brunnen mit 18 m Tiefe vorgesehen, der zusammen mit dem vorhandenen Brunnen eine Ergiebigkeit von 60 l/s erbringen wird. Nachdem in diesem Raume die Grundwasserführung nicht an eine 300 m breite Kiesrinne, sondern an ein 1–2 km breites Schotterfeld gebunden ist, kann der von Süden nach Norden gerichtete Grundwasserstrom auf eine Breite von über 1 km beansprucht werden. Es ist daher möglich, in diesem Gebiet noch weitere Brunnen westlich von den bestehenden Brunnen niederzubringen, die sich gegenseitig mengenmäßig nicht beeinträchtigen werden. Nach dem Ergebnis des ersten Brunnens kann mit einer Ergiebigkeit des Brunnenfeldes von insgesamt 200 l/s gerechnet werden. Die wasserführende Terrasse besteht bei Eldratshofen aus einem sandigen Mittel- und Grobkies, der ein außerordentlich gutes Filtrationsvermögen in horizontaler Richtung aufweist und bis rund 11,50 m u. Gel. reicht.

Dazu kommt außerdem, daß die Terrasse eine 4–5 m mächtige Lehmdecke trägt, die zwar nicht undurchlässig ist, aber wegen ihrer tonigen Bestandteile eine sehr gute Filtrationswirkung hat.

Das aus dem quartären Schotter bei Eldratshofen – Oberstendorf gewonnene Grundwasser bedarf keiner Aufbereitung. Es befindet sich wie das Grundwasser bei Thalhofen im Kalk-Kohlensäure-Gleichgewicht, so daß es im Wasserrohrnetz der Gruppe nie Korrosionen oder Kalkausscheidungen gibt. Die sandig-kiesigen Grundwasserleiter und die günstigen Deckschichten sorgen in beiden Erschließungsgebieten für eine sehr gute Reinigung der Grundwässer, so daß in der Regel keine Bean-

standungen vorliegen und Entkeimungsanlagen nicht erforderlich sind. Obgleich in der Umgebung der Fassungen gewirtschaftet und gedüngt wird wie bisher, war jede Wasserprobe hygienisch völlig einwandfrei.

4. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten

Der Gennach-Hühnerbach-Gruppe stehen heute 140 l/s zur Verfügung. Sie hat also im Jahre 2000 noch eine große Reservekapazität von 40%.

Interessant ist die Frage, ob die bestehenden Wasserwerke für größere Neuanschlüsse noch erweiterungsfähig sind.

Beim Thalhofener Werk ist eine Erweiterung der vorhandenen Brunnenanlage aus Einzugsgebietsgründen nicht möglich.

Dagegen können beim Wasserwerk Oberstendorf in den bestehenden Schutzzonen noch weitere Brunnen erstellt werden, wobei lediglich der bereits vorhandene Fassungsbereich entsprechend nach Westen hin vergrößert werden müßte.

Bei der großen Durchlässigkeit des Schotters ist die gegenseitige Beeinflussung der Brunnen so gering, daß sie praktisch kaum in Erscheinung tritt. Die Abstände zwischen den alten und neuen Brunnen müßten nur etwa 60–80 m betragen.

Die neuen Brunnen würden eine den übrigen Brunnen entsprechende Wassermenge liefern.

Insgesamt kann man somit die Wasservorräte der Gruppe auf ca. 280 l pro Sekunde schätzen.

Wasserspielerei vor dem Betriebsgebäude



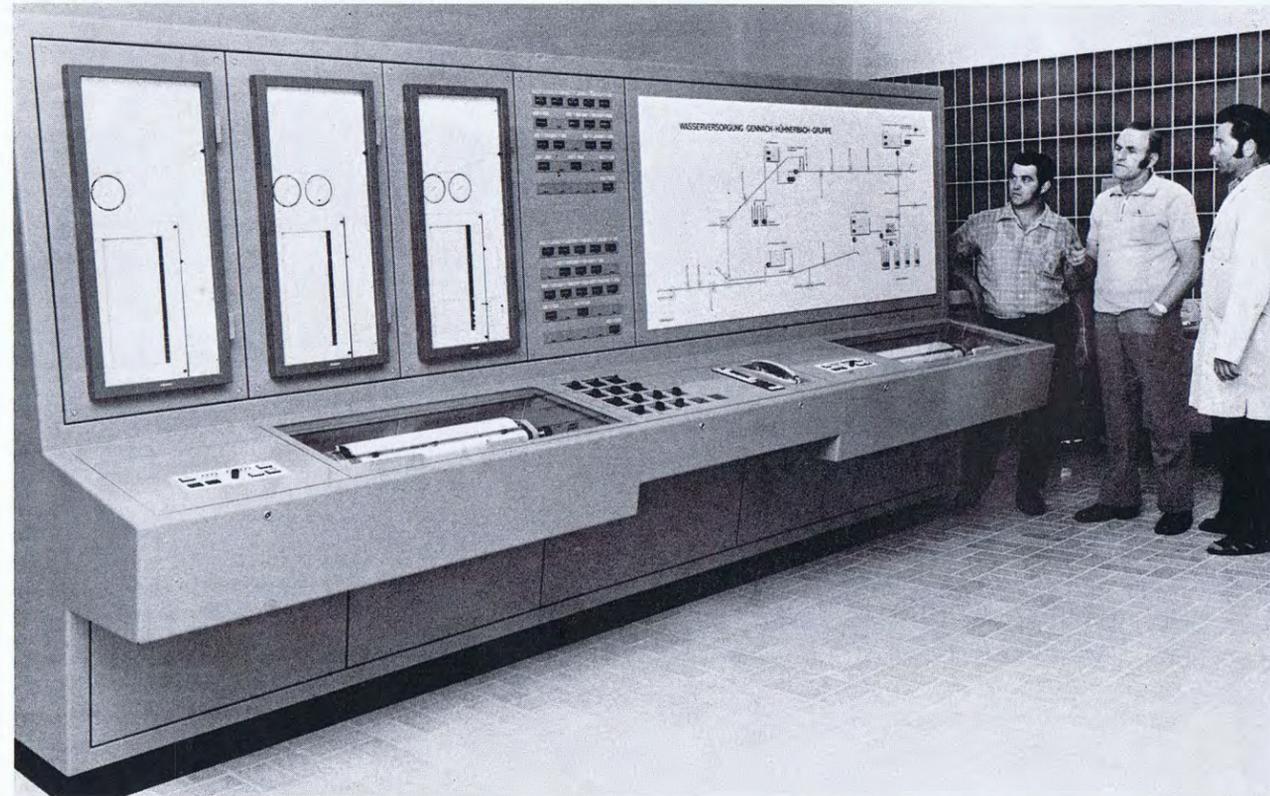
mit einer Förderleistung von je 34 l/s direkt in den Hochbehälter der Mittelzone gefördert.

Ein Großpumpversuch im Jahr 1973, in den auch der inzwischen zusätzlich abgeteufte Brunnen III und der bestehende Brunnen der Wasserversorgung der benachbarten Gemeinde Mauerstetten einbezogen waren, hat gezeigt, daß der Bedarf der Gennach-Hühnerbach-Gruppe auf weite Zukunft gesichert ist.

Die Versorgung der Hochzone erfolgt aus einem eigenen Erschließungsgebiet. Hierfür wurde der Brunnen der ehemaligen Versorgung der Gemeinden Ober- und Unterostendorf in die Planung miteinbezogen. Zur Sicherstellung des erforderlichen Wassers erfolgte im gleichen

Gebiet südlich von Oberostendorf die Abteufung eines zweiten Bohrbrunnens. Das Wasser wird, je nach Bedarf im Wechsel- oder Parallelbetrieb, durch Unterwassermotorkreiselpumpen mit einer Förderleistung von je 24 l/s in den Hochbehälter der ehemaligen Anlage Ober- und Unterostendorf gefördert. Dieser Hochbehälter mit einem Fassungsraum von 300 cbm wurde vom Zweckverband Gennach-Hühnerbach-Gruppe übernommen und dient jetzt als Saugbehälter. Von dort gelangt das Wasser über die im nahegelegenen Hochzonenpumpwerk aufgestellten beiden waagrechten Kreiselpumpen mit einer Förderleistung von je 24 l/s in den Hochbehälter der Hochzone.

Schalt-, Meß- und Steuerzentrale



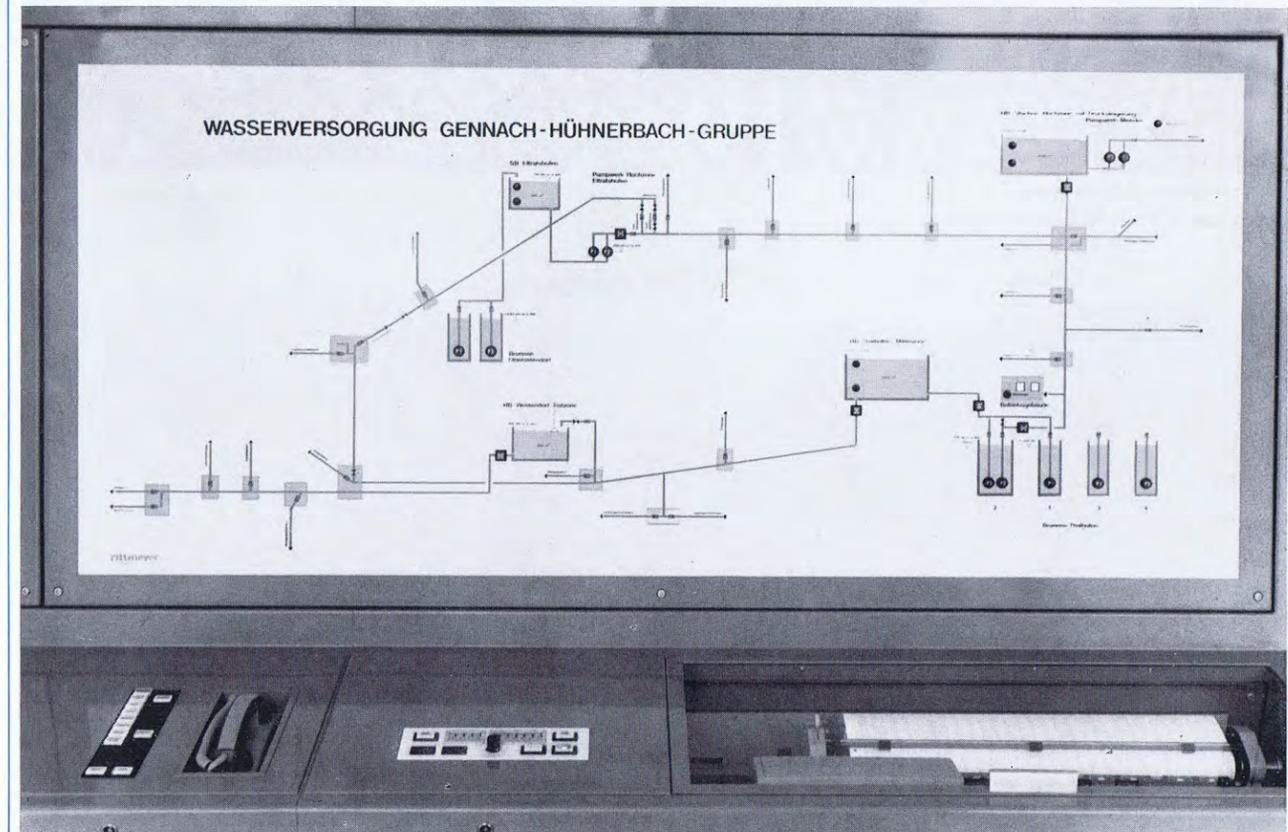
Zur Versorgung einiger höher liegender Anwesen östlich von Stocken ist im Hochbehälter der Hochzone eine Drucksteigerungsanlage mit einer Förderleistung von 3,5 l/s eingebaut worden.

Bei Bedarf kann die Hochzone außerdem aus dem Erschließungsgebiet der Mittelzone versorgt werden. Hierzu dient eine im dortigen Brunnen II zusätzlich eingebaute Unterwassermotorkreiselpumpe, die mit einer Förderleistung von 24 l/s über eine Verbundleitung in den Hochbehälter der Hochzone fördern kann. Eine weitere Möglichkeit zur gegenseitigen Einspeisung zwischen der Hoch- und Mittelzone wurde durch die Verbundleitung zwischen Hochzonenpumpwerk und dem Ort Oberostendorf geschaffen.

Der Betrieb der Anlage läuft vollautomatisch. Die Steuerung sämtlicher Pumpen erfolgt jeweils in Abhängigkeit der Behälterwasserspiegel. Sie geschieht in Tag-/Nacht-schaltung, d. h., die Hochbehälter werden während der Nachtstromtarifzeit gefüllt und während der Tagstromtarifzeit bei Bedarf nur so viel nachgefüllt, als unbedingt erforderlich ist. Zu diesem Zweck sind in den Hochbehälter mechanische Wasserstandsgeber mit entsprechenden Kontaktvorrichtungen eingebaut worden. Die Übermittlung der Ein- bzw. Ausschaltbefehle zu den Schaltanlagen erfolgt durch Erdkabel.

Sämtliche vorgenannten hydraulischen und elektrischen Anlagen wurden von der Firma H. Kuss KG, Lochham bei München, geliefert und montiert.

Schema- und Kontrolltafel





Ablauf der Bauarbeiten und betriebliche Merkmale der Gennach-Hühnerbach-Gruppe

Im September 1969 wurden mit dem Hauptpumpversuch die Arbeiten zur Grundwassererschließung in der Gemarkung Thalhofen zum Abschluß gebracht. Nachdem im November 1970 die Inaussichtstellung der Zuwendungen durch die Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern vorlag und somit die Finanzierung sichergestellt war, konnten die Arbeiten zum Bau der Wasserversorgungsanlage der Gennach-Hühnerbach-Gruppe ausgeschrieben werden.

Das Versorgungsnetz der Gennach-Hühnerbach-Gruppe umfaßt rd. 54,5 km Fernleitungen aus Asbestzement-Rohren und rd. 82 km Ortsnetzleitungen aus duktilen Gußrohren. Es erstreckt sich von der Ortschaft Jengen im Norden auf eine Länge von rd. 18 km bis nach Ödwang im Süden und von der Bundesstraße 12 im Westen auf eine mittlere Breite von rd. 8 km nach Osten.

Zum Einbau von Wasserzählern und Armaturen wurden 25 erdüberdeckte Schächte erstellt.

Der Einbau von 500 Unterflur- und von 200 Überflurhydranten gewährleistet für sämtliche Orte ausreichenden Feuerschutz.

Zur Versorgung der einzelnen Anwesen wurden 1800 Hausanschlußleitungen verlegt.

Den Zuschlag für die Rohrgraben- und Rohrverlegearbeiten sowie für die Erstellung der Schachtbauwerke erhielt

im Frühjahr 1971 die Firma K. Motz, Illertissen. Durch massiven Einsatz von Arbeitskräften und Geräten konnte diese Firma die Arbeiten in der verhältnismäßig kurzen Zeit von knapp vier Jahren zum Abschluß bringen.

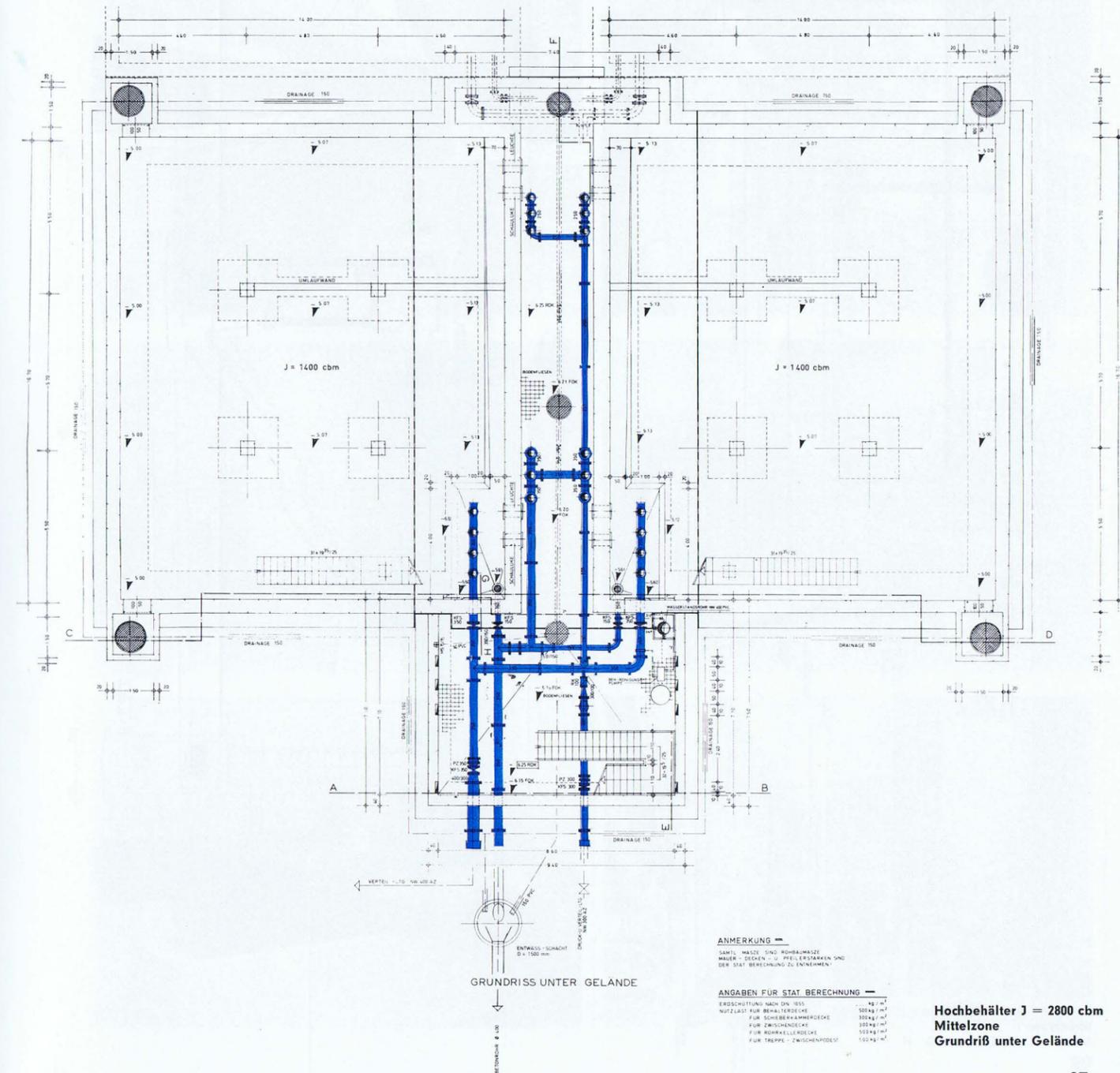
Zur Speicherung des erforderlichen Wassers waren zwei Hochbehälter zu erstellen. Mit der Durchführung der Arbeiten wurde aufgrund des günstigsten Angebotes die Firma E. Mayr KG aus Ettringen beauftragt. Sowohl der Hochbehälter bei Thalhofen mit einem Fassungsraum von 2800 cbm als auch der Hochbehälter bei Stocken mit 2000 cbm Inhalt wurden im Herbst 1973 fertiggestellt und in Betrieb genommen.

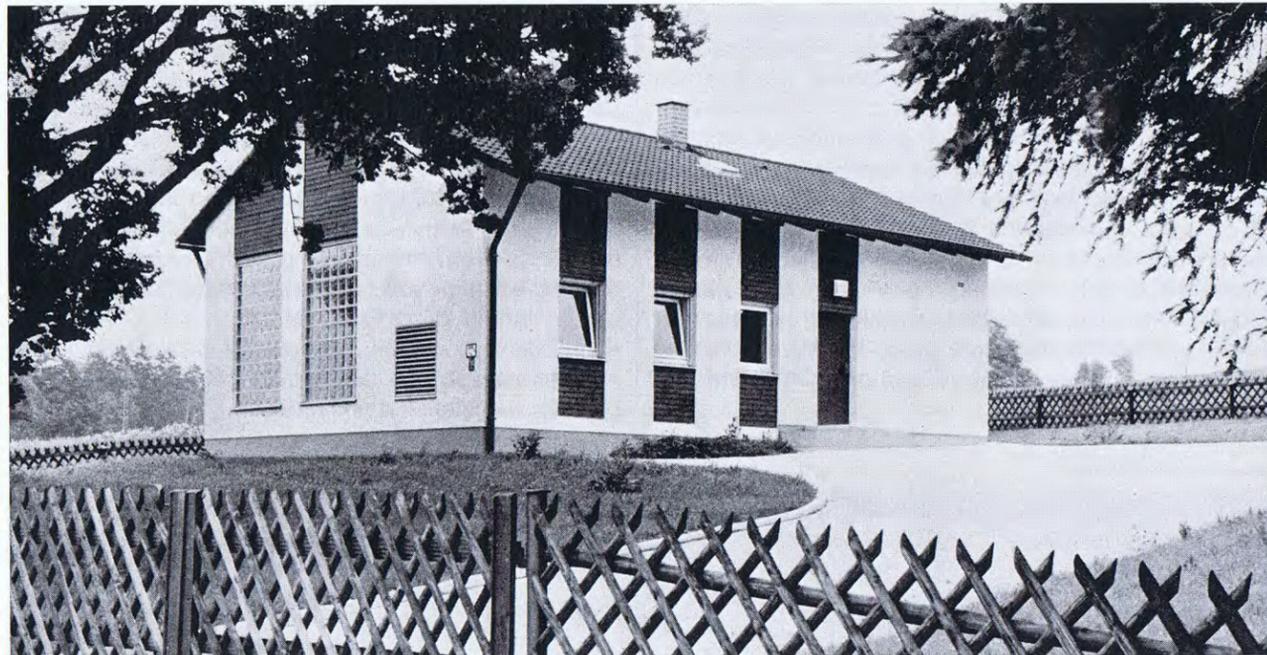
Mit den Arbeiten zur Erstellung der Bauwerke im Betriebsgebäude westlich von Thalhofen und des Hochzonenpumpwerkes westlich von Eldratshofen sind in Arbeitsgemeinschaft die Firmen A. Assner, Waal, und O. Geiger, Oberostendorf, beauftragt worden.

Die Firma A. Assner übernahm die Errichtung des kombinierten Schalthaus-Betriebsgebäudes. Dieses Bauwerk dient zur Aufnahme der Schalt-, Steuer- und Meßanlagen sowie zur Aufstellung der Notstromanlage. Im gleichen Gebäude befinden sich die Geschäftsräume des Zweckverbandes, ein Sitzungszimmer, ein Werkraum, Lagerräume, ein Aufenthaltsraum und Sozialräume für die Belegschaft.

Auf demselben Gelände errichtete die Firma Geiger eine Lagerhalle mit Garagen sowie ein Wohngebäude mit Garage für den Wasserwart.

Das Pumpwerk für die Hochzone westlich von Eldratshofen wurde ebenfalls von der Firma Geiger erstellt. Dort sind im Kellergeschoß die Pumpen, Rohrleitungen und Armaturen und im Erdgeschoß die Schaltanlage sowie ein Notstromaggregat untergebracht.





Hochzonenpumpwerk Eldratshofen

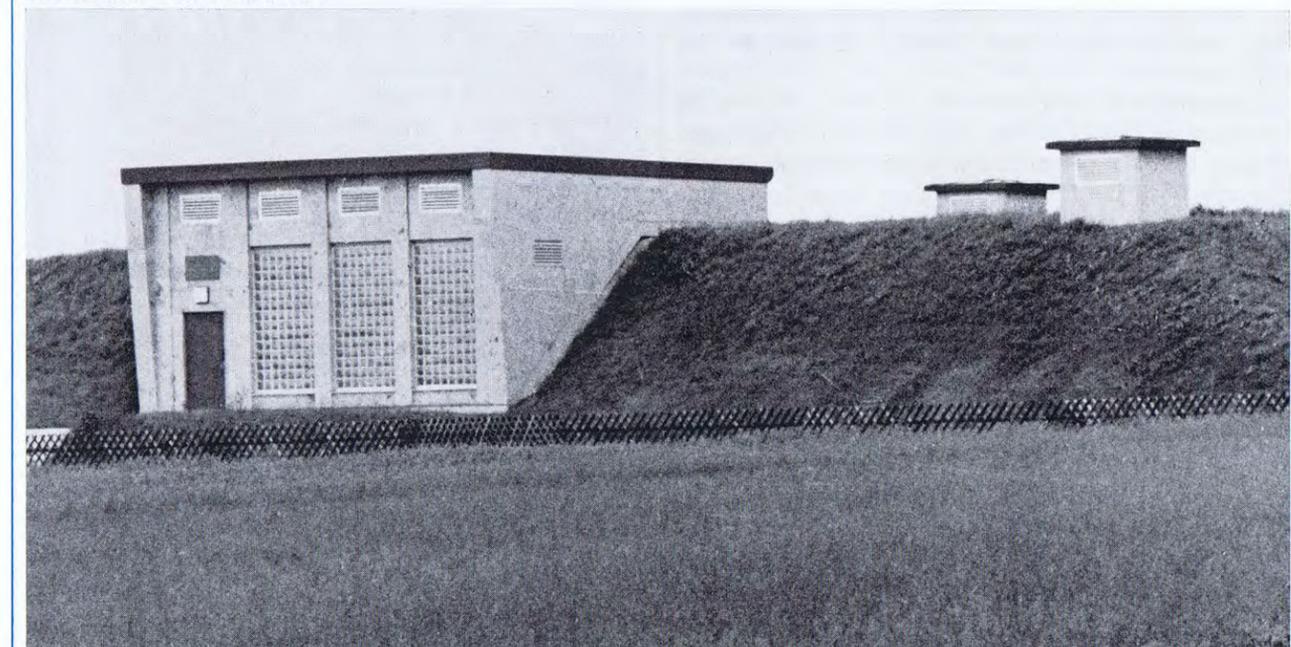
Hochbehälter J = 2000 m³ Osterzell-Meeder



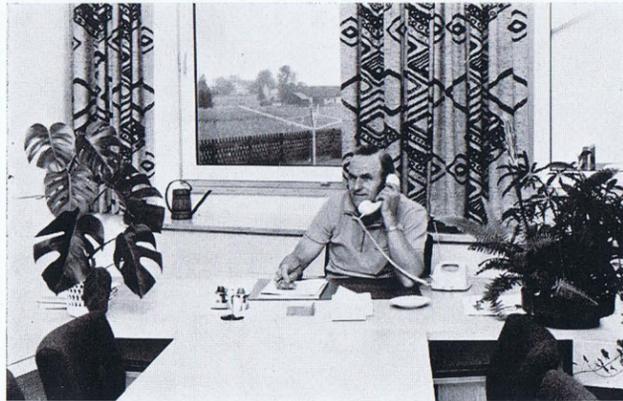
Wie schon erwähnt, werden im Schaltheus-Betriebsgebäude bei Thalhofen alle Meßwerte registriert. Die Anzeige- und Registrierapparate sowie die Bedienungselemente sind in einem übersichtlichen und formschönen Bedienungspult untergebracht. Ein Symbolschaltbild veranschaulicht den Aufbau und Betrieb der Anlage. Hier können z. B. jederzeit über Kleincomputer die Wasserstände in den Hochbehältern und die Abgabemengen an die einzelnen Orte abgelesen werden. Zur Übertragung der Werte von den Betriebsstellen zum Schaltheus-Betriebsgebäude war die Verlegung eines weitverzweigten Erdkabelnetzes erforderlich.

Das nach den neuesten Gesichtspunkten ausgestattete Schaltpult wurde von der Firma Rittmeyer aus Zug (Schweiz) geliefert und durch die Firma H. Kuss KG in Zusammenarbeit mit der Lieferfirma aufgestellt. Die Wasserversorgungsanlage der Gennach-Hühnerbach-Gruppe kann aufgrund ihrer Ausstattung zu den modernsten Anlagen des Landes Bayern gezählt werden. Sie versorgt zur Zeit 14 Gemeinden des Landkreises Ostallgäu. Die Anlage ist technisch so ausgelegt, daß sie künftigen extremen Bedarfssteigerungen gewachsen ist und den Anschluß weiterer Orte zuläßt.

Hochbehälter J = 2800 m³ Thalhofen



Bürgermeister Josef Singer 1. Verbandsvorsitzender



Gründung und Werdegang des Zweckverbandes

Seit der Gründung des Zweckverbandes im Jahre 1968 sind sechs Jahre vergangen.

Wenn man heute bei der Einweihung dieser neuen Wasserversorgungsanlage sieht, was in dieser kurzen Zeit entstanden ist, so muß man erkennen, daß gemeinsames Denken und Handeln der Schlüssel zum Erfolg war. Es sei daher kurz aufgezeigt, wie der Verband entstand und der weitere Ablauf bis zum heutigen Tage vollzog.

Im Altlandkreis Kaufbeuren haben die Gemeinden und ihre Verantwortlichen stets fortschrittlich gedacht und auch gehandelt.

So entstanden schon vor und um die Jahrhundertwende im gesamten Gebiet der heutigen Gennach-Hühnerbach-Gruppe zentrale, gemeindliche Wasserversorgungsanlagen, die auch die Bevölkerung über lange Jahrzehnte zufriedenstellend mit Wasser versorgt haben.

Doch all die Gründe, die Herr Regierungsbaudirektor Dr. Rager in seinem vorstehenden Beitrag aufzeigte, zwangen auch im Bereich Gennach-Hühnerbach zu neuen Überlegungen, wie die Gemeinden zukunftssträftig mit genügend und einwandfreiem Trink- und Brauchwasser versorgt werden können.

Durch das Fehlen von Wasserschutzgebieten, teilweisen Wassermangel sowie laufende bakteriologische Beanstandungen schalteten sich die zuständigen Behörden ein, ja das Landratsamt Kaufbeuren verhängte für zahlreiche Gemeinden dieses Bereiches sogar den Baustopp. Diese harte Maßnahme wurde mit viel Kritik aufgenommen, bewirkte aber doch im nachhinein betrachtet den Zwang zum Handeln.

Am 29. 1. 1968 lud das Landratsamt Kaufbeuren zu einem Informationsgespräch nach Oberostendorf ein. Die gesamten Gemeinden des mittleren Altlandkreises Kaufbeuren waren dazu eingeladen. Die Vertreter des Bayer. Landesamtes für Wasserversorgung und Gewässerschutz in München, das Wasserwirtschaftsamt Kaufbeuren, das Staatliche Gesundheitsamt Kaufbeuren, die Lebensmittelüberwachung, alle waren gekommen, um die zahlreich anwesenden Gemeindevertreter von der Notwendigkeit und den Vorzügen einer großräumigen Wasserversorgungsanlage zu überzeugen. Der Erfolg war jedoch gering. Fast alle Gemeindevertreter lehnten zum Teil mit kräftigen Diskussionsbeiträgen dieses geplante Großprojekt ab. Der bestehende Baustopp und die von den Gemeinden auch erkannten Unzulänglichkeiten ihrer Wasserversorgungsanlagen zwangen doch zum weiteren Nachdenken. So berief Bürgermeister Franz Gastl aus Gutenberg als Vorsitzender des Zweckverbandes zur Wasserversorgung Westendorf-Gutenberg eine Zusammenkunft aller Gemeinden ein, welche aus dem Quellgebiet Linden, Thalhofen mit Wasser versorgt wurden. Bei dieser Versammlung konnten nach sachlicher Diskussion mit realistischer Betrachtung der Situation die ersten Ansätze gemeinsamen Handelns erarbeitet werden.

Gründung des Zweckverbandes „Gennach-Gruppe“

Herr Landrat Josef Rid und der damalige Oberregierungsrat Dr. Reigl sahen in diesen kleinen Ansätzen doch eine Keimzelle zur Verwirklichung einer größeren Lösung. So konnte bereits das Landratsamt Kaufbeuren am 22. 3. 1968 nach Dösingen die Gründungsversammlung einberufen, bei der bereits die Verbandssatzung beschlossen wurde. Der Zweckverband erhielt den Namen „Zweckverband zur Wasserversorgung Gennach-Gruppe“. Dem neuen Verband traten die Gemeinden Dösingen, Linden,

Obergermaringen, Thalhofen, Untergermaringen und der Zweckverband zur Wasserversorgung der Gemeinden Westendorf-Gutenberg als Mitglieder bei.

Verbandssatzung und Organe

Die bei dieser Versammlung beschlossene Verbandssatzung bildete die Grundlage der weiteren Arbeit. Sie bestimmt die Angelegenheiten des Zweckverbandes.

Die Organe des Zweckverbandes sind:

1. die Versammlungsversammlung
2. der Verbandsausschuß
3. der Verbandsvorsitzende

Landrat Rid mit Behördenvertretern im Quellgebiet Linden. Hier wurde das „Todesurteil“ für die alten Wasserversorgungsanlagen gefällt.



Die Vertreter der Versammlungsversammlung, der Verbandsausschuß sowie der Vorsitzende werden auf die Dauer von 6 Jahren gewählt.

Jedes Verbandsmitglied hat das Recht je angefangene 500 Wasseranteile einen Verbandsrat zu entsenden.

Der Verbandsausschuß besteht aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und weiteren Mitgliedern, dessen Zahl die Verbandsmitglieder um eins übersteigt.

1. Versammlungsversammlung und Wahl des Verbandsausschusses

Am 6. 5. 1968 fand im Gasthaus „Grotz“ in Thalhofen die erste Versammlungsversammlung unter Anwesenheit aller zuständigen Behörden statt. Bei dieser Versammlung wurde folgender Verbandsausschuß gewählt:

1. Vorsitzender Bürgermeister Josef Singer, Westendorf
2. Vorsitzender Bürgermeister Sebastian Bernhart, Obergermaringen

Weitere Mitglieder:

- Bürgermeister Franz Gastl, Gutenberg, zugleich Schriftführer
Bürgermeister Josef Nadler, Dösingen
Bürgermeister Wenzel Ellenrieder, Linden
MdL Erwin Seitz, Obergermaringen
Bürgermeister Jakob Hub, Thalhofen
Bürgermeister Gottlieb Miller, Untergermaringen
Verbandsrat Anton Bronner, Schwäbischhofen

Erweiterung des Verbandes

Bereits im Dezember 1968 traten die Gemeinden Frankenried, Jengen und Ummenhofen dem Zweckverband bei. Die Zahl der Verbandsmitglieder erhöhte sich hiermit auf 10.

Grundwassererschließung

Mit Energie war der Verband nun entschlossen, alles daran zu setzen, um möglichst schnell die Grundwassererschließung einzuleiten, um mit der weiteren Planung beginnen zu können. Schon im April 1969 konnte unter Leitung des Bayer. Landesamtes für Wasserversorgung und Gewässerschutz mit der Grundwassererschließung begonnen werden. Herr Dipl.-Geologe Dr. Ulbrich hatte eine glückliche Hand, so daß bei der Niederbringung von zwei Brunnen im Gebiet Thalhofen so viel Trinkwasser gefunden wurde, daß es für die gesamte Gruppe

Der Verbandsausschuß



einschließlich des errechneten Zukunftsbedarfes ausreichend ist.

Beginn der Planung

Ein durch das Landesamt erstelltes Gutachten, das als Grundlage für die künftige Planung dienen sollte, bot die Voraussetzung, daß im Mai 1969 mit der Planung, Bauoberleitung und Bauaufsicht das Ingenieurbüro Hans Reithmeier, München, beauftragt werden konnte. So war der Verband in der Lage, bereits im August 1969 auf Grund der vorliegenden Planung Antrag auf staatliche Förderung des Unternehmens zu stellen.

Das Bemühen um den Beitritt weiterer Gemeinden

Alle befaßten Behörden waren mit der Arbeit des jungen Verbandes sehr zufrieden, jedoch wurde immer wieder beklagt, daß die Gemeinden des Kalten Tales trotz ihrer mangelhaften Wasserversorgungsverhältnisse immer noch abseits standen. So beschloß das Landratsamt noch einmal, einen Anlauf zu nehmen. Es folgte eine Aufklärungsversammlung im Schützenheim in Aufkirch, zu der alle Bürgermeister und Gemeinderäte eingeladen wurden. Auch diese erneuten Bemühungen brachten wenig Erfolg. Vor allem war es der hohe Wasserpreis, der insbesondere von seiten der landwirtschaftlichen Vertreter als untragbar empfunden und kritisiert wurde. Im weiteren Verlauf bat sogar Herr Regierungspräsident Frank

Sieder, dem auch eine Verbesserung der Wasserversorgung dieses Raumes sehr am Herzen lag, die Verantwortlichen des Kalten Tales zu sich nach Augsburg. Etwas zugänglicher kehrten die Bürgermeister und Gemeinderäte von der Regierung von Schwaben zurück und so startete das Landratsamt einen erneuten Anlauf. In zahlreichen Versammlungen versuchte insbesondere der damalige juristische Staatsbeamte Herr Oberregierungsrat Dr. Büchs sowie der Vorsitzende des Zweckverbandes Bürgermeister Singer noch einmal diesen Raum zum Anschluß an die Gennach-Gruppe zu gewinnen.

Bei diesen Versammlungen fehlte es nicht an harten Wortgefechten zwischen Befürwortern und Gegnern. Doch am Ende stand der Erfolg und der Beitritt der Gemeinden Aufkirch, Blonhofen, Frankenhofen, Stöttwang, Osterzell, Eurishofen, Oberostendorf und Unterostendorf. Hiermit war der Ring Gennach-Hühnerbach-Tal geschlossen.

Aus der „Gennach-Gruppe“ entsteht die „Gennach-Hühnerbach-Gruppe“

Bei der am 23. 2. 1970 stattgefundenen Verbandsversammlung in Oberostendorf wurden diese Gemeinden als Mitglieder in den Verband aufgenommen und auf deren Wunsch der Verband in Zweckverband „Gennach-Hühnerbach-Gruppe“ umbenannt. Mit der erforderlichen Umplanung konnte sofort begonnen werden.

Die Finanzierung

Auf Grund der mit allen zuständigen Behörden guten Zusammenarbeit konnte erreicht werden, daß bereits am 12. 11. 1970 der Beihilfebescheid des Bayer. Staatsministeriums des Innern eintraf.

Die Finanzierung des Projektes war hiermit gesichert.

Die veranschlagten	
Gesamtkosten (netto) betragen	18 580 000,— DM
zuschußfähige Kosten	16 990 000,— DM

Aufbringung der Mittel

Zuschuß Staat	12 886 000,— DM
Eigenmittel bar	1 974 000,— DM
Darlehen	2 130 000,— DM

Nicht beihilfefähige Kosten

Hausanschlußleitungen	1 390 000,— DM
Sonderkosten	147 000,— DM
Anteil Wasserwärterwohnung	53 000,— DM
Gesamtkosten (netto)	18 580 000,— DM
Mehrwertsteuer	1 620 000,— DM
Gesamtkosten (brutto)	20 200 000,— DM

Damit waren die Voraussetzungen für eine tragbare Finanzierung gegeben. Für die Gewährleistung einer umfassenden Wirtschaftlichkeit und zur Bereitstellung der erforderlichen Eigenmittel war es notwendig, entsprechend den Richtlinien eine Wasserabgabe-, Beitrags- und Gebührensatzung zu erlassen.

Allein diese Maßnahmen haben nicht ausgereicht, um die während der Anlaufzeit entstandenen finanziellen Hürden zu nehmen. Der Altlandkreis Kaufbeuren gewährte als Starthilfe ein zinsloses Darlehen, des weiteren leisteten die Verbandsmitglieder Investitionsumlagen.

Vergabe der Bauarbeiten

Die notwendigen Unterlagen für die Ausschreibung waren bereits vorbereitet, so daß am 26. 4. 1971 die Bauarbeiten für die beiden Hochbehälter mit 2 800 cbm und 2 000 cbm an die Firma Emil Mayr KG Ettringen vergeben werden konnten. Am 6. 5. 1971 beschloß die Verbandsversammlung die allgemeinen Bauleistungen (Rohrgraben, Rohrleitungen und Schächte) für den Bauabschnitt I

in Höhe von 9 000 000,— DM an die Firma Kurt Motz, Illertissen, zu vergeben. Diese Firma erhielt auch später den Anschlußauftrag für den zweiten Bauabschnitt. Im Juni 1971 erfolgte die Vergabe sämtlicher Hochbaumaßnahmen wie Betriebsgebäude, Wasserwärterwohnhaus, Garagen und Lagerhalle sowie das Hochzonenpumpwerk an die Arbeitsgemeinschaft Anton Assner, Waal/Otto Geiger, Oberostendorf.

Die Baukosten setzen sich im einzelnen zusammen:

Grundwassererschließung

a) bereits ausgeführt		
3 Hauptbohrungen	159 000,— DM	
b) noch auszuführen		
1 Hauptbohrung	31 000,— DM	190 000,— DM
Schaltheus-Betriebsgebäude		540 000,— DM
Lagerhalle		95 000,— DM
Pumpwerk — Hochzone		220 000,— DM
Pumpwerk — Vorschacht Hochzone		
Br. I, bereits ausgeführt		39 000,— DM
Drucksteigerungspumpwerk — Hochzone		70 000,— DM
Maschinenanlage		956 000,— DM
Stromzuführung		75 000,— DM
Betriebs-Wohngebäude		195 000,— DM
Hochbehälter — Hochzone,		
1—2 000 cbm		800 000,— DM
Hochbehälter — Mittelzone,		
1—2 800 cbm		1 000 000,— DM
Hochbehälter — Tiefzone,		
1—450 cbm, bestehend		60 000,— DM
HB-Saugbehälter,		
1—300 cbm, bereits ausgeführt		135 000,— DM
Rohrgraben		4 980 000,— DM
Schächte (24 Stück)		350 000,— DM
Rohrleitung		5 180 000,— DM
Nebenkosten		356 000,— DM
Kostenrückhalt		725 000,— DM
BE, BO, Bf, BÜ		870 000,— DM
Netto-Summe bhf. Kosten		16 836 000,— DM
Mehrwertsteuer bhf. Kosten		1 674 000,— DM
Brutto-Summe Öffentliche Anlage		18 510 000,— DM
Übertrag:		18 510 000,— DM

Wir gehen nun nach Gutenberg (668 m), das 1238 als Guotinberc – zum guten fruchtbaren Berg – genannt wird.

Auch dieser Ort wechselte öfter den Besitzer, wovon das Adelsgeschlecht der Hörmann, das mit Kaufbeuren enge Beziehungen hatte, das Bedeutendste ist.

Am Nordende des Ortes stand das Schloß; die an der Straße nach Untergermaringen gelegene Dreifaltigkeitskapelle (1704) sowie das am Nordausgang sich befindliche Sühnekreuz erinnern an die Schrecknisse des Schwedenkrieges.

In der schon 1419 erwähnten Mühle ist 1778 der erste Abt von St. Stephan in Augsburg, P. Barnabas Huber, geboren.

Die Pfarrkirche ist der hl. Margaretha geweiht. Schule schon 1549 erwähnt. Wasserleitung 1899.

Weiter führt der Weg nach Schwäbischhofen (665 m), das 1302 als Swäblingshofen, d. i. Hof des Swäblin, erscheint. Schwäbischhofen war früher selbständige Pfarrei und wurde 1661 wegen Kleinheit Eurishofen zugeteilt.

Die Kirche, die dem hl. Nikolaus geweiht ist, ist eine der lieblichsten weitum. Wasserleitung 1902.

Weiter gehts nordwärts, vorbei an der Heiligkreuz-Mühle, seit 1878 nach einem Feldkreuz so benannt, nach Eurishofen (653 m), das rund 1150 als Iringishofen – bei dem Hofen eines Mannes, welcher Iring hieß – erscheint. Schon 1248 wurde hier das Kaufbeurer Getreidemaß gebraucht, und 1766 wird von einem guten Kornbau berichtet.

Der Wirt Josef Kaiser † 1889, ein wohlhabender Jungeselle, vermachte in einem eigenartigen Testament den größten Teil seines Vermögens den Armen und Kranken des Distrikts Kaufbeuren und Buchloe. Diese „Kaisersche Armenstiftung“ besteht heute noch.

Die Kirche St. Dionys hat eine Besonderheit. Der Turm ist nicht wie anderswo neben den Chor, sondern auf den Chor der Kirche gebaut. Wasserleitung 1899.

Wir gehen weiter auf der „Kardinalstraße“ nach Ummenhofen (1265) – das Hofen des Ummo – das zur Pfarrei Jengen gehört. Auf der dortigen Burg saß ein Geschlecht niederen Adels.

Die Kapelle St. Antonius wurde 1685 errichtet.

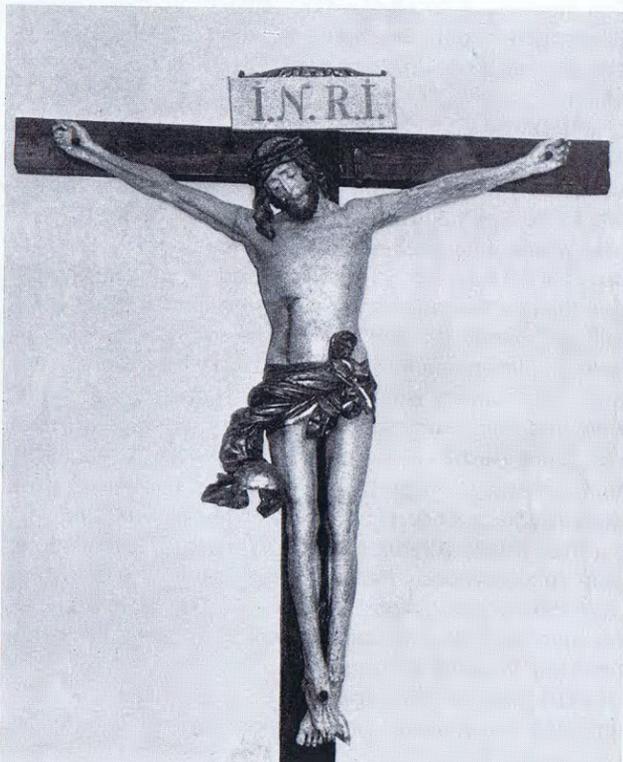
Der Arztdichter Magg (Menhofers Franzeff) ist hier geboren, und in der dortigen Brauerei wird heute noch Bier gebraut.

Auf dem nahegelegenen Koneberg (1318) – Berg des Kuno – saß ein mit den Rittern von Dießen verwandtes Geschlecht niederen Adels, genannt die Kunenberger. Später war das Schloß Koneberg Sitz des Pflegers von Buchloe.

Die „Kardinalstraße“ führt uns nun, an einem Sühnekreuz vorbei, nach Jengen, das um 1100 als Genigen, auch Jenigen erwähnt wird, und seit 1367 Jengen heißt. Es dürfte eine alte Siedlung mit Gerichtsstätte aus der vorrömischen Zeit sein.

Die Kirche St. Martin, deren Turmunterbau auf 1200 zurückgeht, ist ein althehrwürdiger Bau.

Kruzifix in Jengen von Veit Stoß aus dem Jahre 1520



Es dürfte hier ein Götterhain vorhanden gewesen sein, und es ist anzunehmen, daß bei der Christianisierung dem kriegerischen Wuotan als Kirchenpatron der ebenfalls kriegerische Martinus entgegengestellt wurde.

Wir verlassen nun Jengen und wandern westwärts nach Weinhäusen (631 m), das rund 1200 als Wigehusen – beim Hausen des Wigo – erscheint. Diesen Hof erhielt schon vor 1000 das Kloster Ottobeuren, das dann Pfarrei und Kirche gründete.

Weinhäusen gehört seit 1450 zur Pfarrei Weicht.

Die Kirche Felizitas und ihre Söhne, deren Mauern auf rund 1500 zurückgehen, ist in einem sehr gepflegten Zustand.

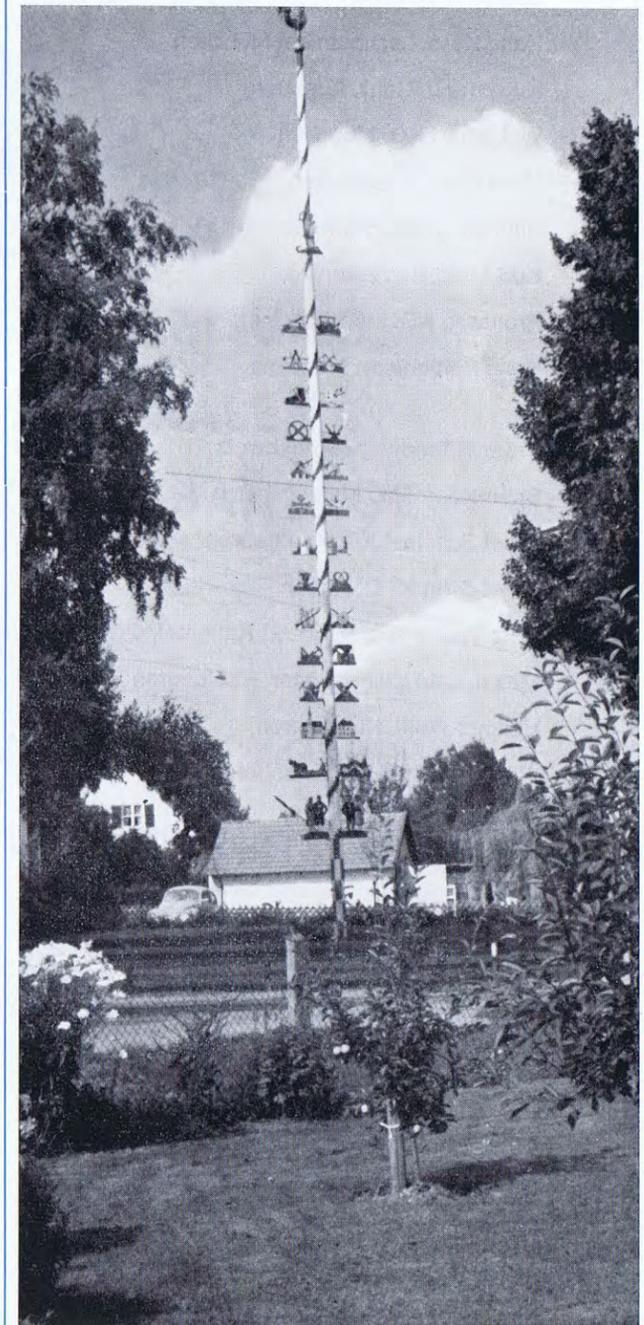
Wir sind nun am Ende der Wanderung durch die Geschichte dieses Verbandsgebietes. Dieser Streifzug konnte nur auf einige geschichtliche Daten hinweisen. Pest, Hunger, Kriege, Plünderungen und Inquartierungen, Brand und Mord haben in diesen zurückliegenden Jahrhunderten schlimm gehaust, und es gab nach alten Aufzeichnungen „Häuser in denen kein Lebender mehr war“.

Unsere Vorfahren haben immer wieder, nach all den Wirren und Schrecknissen dieser Zeiten, mit neuem Mut das Land bebaut und uns die Heimat erhalten. Dieses Vermächtnis soll und muß uns Verpflichtung sein, dieses uns übertragene Gut zu erhalten und weitergeben an kommende Geschlechter.

Wir hoffen, daß die Reformwut unserer Tage, die soviel Bewährtes und Bewahrtes zerstören will, uns an dieser verpflichtenden Aufgabe nicht hindert, denn

„Man kann das große Vaterland nicht lieben,
wenn man die kleine Heimat nicht im Auge hält.“

Brauchtum im Gennach-Hühnerbach-Tal



Übertrag:	18 510 000, – DM
Anschlußleitungen	1 390 000, – DM
Sonderkosten	147 000, – DM
Mehrwertsteuer nbhf. Kosten	153 000, – DM
Brutto-Summe nbhf. Kosten	1 690 000, – DM
Brutto-Summe Gesamtbaukosten	20 200 000, – DM

Die erste Wasserlieferung

Die zielbewußte Arbeit aller leitenden Kräfte machte es möglich, daß bereits im Trockenjahr 1972 über das neue Fernleitungsnetz mehrere Gemeinden behelfsmäßig versorgt werden konnten.

Gerade während dieser Trockenperiode zeigte sich, daß die Verantwortlichen mit dem Bau dieser Anlage die richtige Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt getroffen haben. Im Januar 1973 wurden die ersten Gemeinden über die bereits fertiggestellten neuen Ortsnetze mit Wasser versorgt. Die Bevölkerung erkannte alsbald die vielen Vorzüge der neuen Versorgung, so daß noch bestehende Vorurteile schnell abgebaut werden konnten. Es würde zu weit führen, die in der Zwischenzeit durchgeführten Arbeiten an dieser Stelle einzeln aufzuführen. Allein einige Zahlen sollen Aufschluß über die bisherigen Leistungen geben.

Es wurden 162 953 qm Humus abgeschoben
 178 236 cbm Aushub bewegt
 3 880 cbm Beton verbaut
 161,8 t Baustahl eingebaut
 54,5 km Fern- und Stickleitungen
 82 km Ortsnetzleitungen
 32,6 km Steuerkabel und
 1 800 Stück Hausanschlüsse verlegt.

In den einzelnen Jahren wurden folgende Summen verbaut:

1970	977 000, – DM
1971	2 300 000, – DM
1972	6 400 000, – DM
1973	6 500 000, – DM
1974	4 000 000, – DM

Die Baukosten bewegen sich innerhalb des Baukostenvoranschlages.



Die Verwaltung

Die Verwaltung des Zweckverbandes hat sich aus den kleinsten Anfängen heraus entwickelt und ist nach wie vor in einem zweckvollen und bescheidenen Rahmen geblieben.

Da der erste Vorsitzende geschäftsführend tätig ist, wurden bis zum Einzug in das neue Betriebsgebäude alle Verwaltungsgeschäfte im Gemeindeamt in Westendorf abgewickelt. Das neue Betriebs- und Verwaltungsgebäude, welches im März 1974 bezogen werden konnte, bietet nun ideale Voraussetzungen, da die technische sowie die verwaltungsmäßige Arbeit vereint und hiermit eine rationelle Betriebsführung gewährleistet ist.

Die für den technischen Betrieb angestellten zwei Wasserwarte besorgen die Überwachung und Wartung der Anlage. Sie führen auch sämtliche Neuanschlüsse im gesamten Verbandsgebiet aus. Die gute Zusammenarbeit zwischen Verbandsversammlung, Verbandsausschuß und Verbandsführung ist besonders lobenswert zu erwähnen. Alle anstehenden Probleme wurden in 24 Verbandsversammlungen und 80 Verbandsausschußsitzungen beraten und erledigt.

Zusammenfassung

Zusammenfassend soll noch gesagt werden, daß das im Jahre 1970 begonnene Werk in seiner derzeitigen Gestalt das Gerüst für den erfolgreichen Fortgang und Fortschritt zum Wohle unserer Bevölkerung im Bereich des nördlichen Ostallgäues bietet.

Die Mitglieder des Verbandsausschusses

	von	bis
Bürgermeister Josef Singer, 1. Verbandsvorsitzender, Westendorf	1968	
Bürgermeister Sebastian Bernhart, 2. Verbandsvors., Obergermaringen	1968	
Bürgermeister Franz Gastl, Schriftführer, Gutenberg	1968	
MdL Erwin Seitz, Obergermaringen	1968	1972
Bürgermeister Josef Nadler, Dösingen	1968	
Bürgermeister Wenzel Ellenrieder, Linden	1968	1971
Bürgermeister Jakob Huf, Thalhofen	1968	1971
Bürgermeister Gottlieb Miller, Untergermaringen	1968	
Bürgermeister Alfons Nieberle, Frankenried	1968	1978
Bürgermeister Ludwig Bertele, Jengen	1968	
Bürgermeister Johann Raab, Ummenhofen	1968	
Bürgermeister Andreas Hindelang, Aufkirch	1970	
Bürgermeister Karl Bornemann, Blonhofen	1970	1971
Bürgermeister Ambros Luipold, Eurishofen	1970	
Bürgermeister Johann Martin, Frankenhofen	1970	1971
Bürgermeister Ludwig Steger, Oberostendorf	1970	1972
Bürgermeister Thomas Schweiger, Osterzell	1970	1972
Bürgermeister Wendelin Brim, Stöttwang	1970	1971
Bürgermeister Xaver Demmler, Stöttwang	1971	
Bürgermeister Josef Lutz, Unterostendorf	1970	1972
Bürgermeister Günther Schlecht, Oberostendorf	1972	
2. Bürgermeister Alois Singer, Westendorf	1972	
Verbandsrat Narziß Birk, Westendorf	1969	1972

Franz Gastl Bürgermeister von Gutenberg



Wanderung durch die Geschichte des Verbandsgebietes

Das Gebiet des Zweckverbandes Gennach-Hühnerbach-Gruppe umfaßt im wesentlichen das „Kirchweihthal“ und das „Kalte Tal“. Es erheben sich diese weiten, einfachen Täler mit den langen, blauen Waldlinien, diese milden oft kaum geschwungenen Höhen, diese bedachtsamen Bachläufe des Hühnerbaches und der Gennach, diese zart umdämmerten Baumgruppen, diese im Licht des Himmels schimmernden Kirchtürme zu einer Sprache, die tiefer in das Herz hineinzuführen scheint als alle andere Naturgewalt.

Und dieses Stück Land, das sich so klar und einfach ausbreitet, als wäre es mit einem Blick zu durchschauen, das jedoch durch diese Einfachheit unergründlich ist und von dem Schleier einer zarten Umhüllung umwoben ist, wollen wir nun durchwandern.

Peter Dörfler, der große Sohn und Dichter dieses Landes schreibt einmal „Über dem Dorf meiner Geburt erhebt sich eine stattliche Höhe, der Jörgenberg, und über diesem ein Kirchlein altersgrau“, und hier nun wollen wir unsere Wanderung beginnen.

Es ist wohl der schönste Punkt der ganzen Gegend, und die um 1180 erbaute St.-Georgskirche (718 m) ist der älteste, vollständig erhaltene romanische Bau im weiten Umkreis; in jüngster Zeit wurden Fresken von der ursprünglichen Ausmalung freigelegt. Als 1782 Papst Pius VI dieses Stück Land durchzog, mag sein Ruf

„Suevia Terra benedicta“ — Gesegnetes Schwabenland — wohl auch diesen Raum mit einbezogen haben. Wir gehen nun an den 6 Bethäuslein vorbei nach Untergermaringen (661 m ü.d.M.), dem wohl ältesten Ort der Gegend, der rund 500 von den Leuten des „Germar“ gegründet wurde. Der Name Germaringen erscheint erstmals 1183. Die Dorfkirche ist dem hl. Johannes dem Täufer geweiht.

Untergermaringen ist der Geburtsort des großen schwäbischen Dichters Peter Dörfler (1878), und das Dorf seiner Geburt hat er in seinen Romanen und Erzählungen mit besonderer Liebe und Sorgfalt immer wieder mit einbezogen. Wasserleitung 1907.

Wir wandern weiter südwärts nach Obergermaringen. Dieser Ort wurde von Untergermaringen aus gegründet. Er wird 1295 erstmals erwähnt als das „obere“ Germaringen, im Gegensatz zum „unteren“ Germaringen. Hier ist die Wallfahrtskirche St. Wendelin (1696/97), eine der bedeutendsten und schönsten Kirche der Gegend, wohin früher 33 Gemeinden der engeren und weiteren Umgegend wallfahrteten. Die Pfarrkirche St. Michael wird 1487 genannt.

Das „Gasthaus zum Wendel“ wird um 1700 erwähnt, ein stattlicher Bau mit Walmdach, der seit eh und je zur Einkehr einlädt. Wasserleitung 1911.

Auf der Straße nach Dösingen kommen wir an einer Ziegelei vorbei, die durch die Vereinigung zweier älterer entstand.

Dösingen selbst, 1314 als „Tesingen genannt“, bei der „Sippe des Tezzo“, gehört auch zu den ältesten Orten dieser Gegend, es soll bald nach 500 entstanden sein. Es ist eine sehr alte Pfarrei, Westendorf gehört als Nebenort herein.

Neben der Pfarrkirche Peter und Paul (um 1500) ist hier noch westl. vom Ort die Antoniuskapelle (1744), und in



St. Georgskirche
bei Untergermaringen

Folgende Firmen waren am Bau beteiligt:

		Seite
ARGE Assner-Geiger, Waal, Oberostendorf	Baumeisterarbeiten	58
Elektro-Braun, Frankenhofen	Elektroarbeiten	61
Ludwig Bröll, Marktobendorf	Fliesenlegerarbeiten	60
Elementbau KG, Augsburg	Türen, Fenster, Trennwände	63
Eternit AG, München	Rohrlieferungen	59
Föckersperger KG, Pauluszell	Kabelverlegung	64
Caspar Gerhauser, Kaufbeuren	Werkstatteinrichtung	62
Pankraz Hailand, Osterzell	Holzlieferungen	65
Halbergerhütte, München	Gußrohrlieferungen	57
Werner J. Hebel, Germaringen	Betonrohre und Bitumenlieferungen	65
Joanni, Augsburg	Brunnenausbau	64
Hans Kuss, Lochham bei München	elektrische und hydraulische Anlagen	60
Kutscher u. Gehr, Augsburg	Büroeinrichtung	64
W. Linhart KG, München	elektrische Speicherheizung	63
Hans Marz, Kaufbeuren	Fliesenlegerarbeiten	61
Emil Mayr KG, Ettringen	Hochbehälterbau	56
Kurt Motz, Illertissen	Rohrgraben- und Rohrleitungsbau	54/55
Preussag AG, München	Brunnenausbau	56
Hans Reithmeier, München	Planung, Bauoberleitung und örtliche Bauleitung	53
Franz Rittmeyer, Zug/Schweiz	Meß- und Steueranlage	61
Spanner-Pollux, Ludwigshafen	Lieferung sämtlicher Wasserzähler	61
Josef Scheibel KG, Kaufbeuren	Betonlieferung	62
Josef Schmid, Dödingen	Betonlieferung	62
Fritz Taufratshofer, Markt Kaltental, Ortsteil Blonhofen	Zimmererarbeiten	65
Max u. Otto Wehrmeister, Kaufbeuren	Malerarbeiten	64
Hellmut Wolff, Kaufbeuren	Bürocomputer-Systeme	65
Wilhelm Würth KG, Ebenhofen	Natursteinverkleidungen an den Hochbehältern	60

Folgende Geldinstitute haben zur Finanzierung des Projektes beigetragen:

Kreis- und Stadtparkasse Kaufbeuren	66
Raiffeisenkasse Dödingen-Westendorf	59
Raiffeisenkasse Oberostendorf	63
Raiffeisenbank Kaltental	63

ING.-BÜRO

HANS REITHMEIER

8 MÜNCHEN 70

PASSAUER STRASSE 45

TELEFON 089/760 3794

BERATUNG

PLANUNG

BAULEITUNG

BAUOBERLEITUNG

VON ZENTRALEN

WASSERVERSORGUNGSANLAGEN

FÜR DIE GENNACH-HÜHNERBACH-GRUPPE:

DURCHFÜHRUNG DER GESAMTEN PLANUNGEN,

BAULEITUNG UND BAUOBERLEITUNG

UNTER DER BAUÜBERWACHUNG DES BAYER.

LANDESAMTES FÜR WASSERWIRTSCHAFT

der Nähe ein altes Steinkreuz aus Sandstein, wie sie früher, wenn eine Freveltat (Totschlag) begangen wurde, gesetzt wurden.

Der Pfarrer und Dekan Josef Sieber dieses Ortes hat sich als Verfasser zahlreicher geschichtlicher Werke bleibende Verdienste erworben. Wasserleitung 1887.

Wir wandern südwärts nach Linden, vorbei an dem am 1. 4. 1922 eröffneten Bahnhof (Kaufbeuren—Schongau). Linden (707 m), das 1289 als Lindun — bei den Lin-

denbäumen erscheint, ein niederer Adel 1289—1356 hatte einen Lindenbaum im Siegel, ist sehr quellenreich, besonders die „Judquelle“ ist sehr ergiebig.

Die nördlich gelegenen Orte Dösingen, Ober- und Untergmaringen, Westendorf, Gutenberg und Schwäbishofen, erhalten seit vielen Jahrzehnten von hier ihr Brauch- und Trinkwasser.

Die Kirche St. Martin wird um 1514 geweiht, eine Mühle wird schon 1405 genannt.

Pfarrkirche Stöttwang „Kleine Wies“



Der Weg führt weiter nach Thalhofen, „von beim Hof im Thal“ abgeleitet. Thalhofen (715 m) gehört wie Linden, Reichenbach und Gennachhausen zur Pfarrei Stöttwang, bildeten von 1869—1919 eine vereinigte Bürgermeisterei mit Stöttwang und sind seit 1972 wieder mit der Gemeinde Stöttwang vereinigt.

Bedeutendste Erwerbsquelle war hier in früheren Jahren, wie in den benachbarten Orten, der Holzhandel.

1312 wird eine Mühle erwähnt, die Kapelle Maria Schnee schon 1669, der gegenwärtige Bau ist 1725 errichtet. Und nun erreichen wir Stöttwang (725 m), das 831 als Stetiwan — Grasplatz bei der Wohnstätte — erscheint. Es hatte enge Beziehungen mit dem Stift Kempten, dem es von Ludwig dem Frommen schon 831 geschenkt wurde. Zuvor um 818 bestand ein kleines Reichskloster, als dessen Gründer der Urmaier genannt wird.

Stöttwang besitzt in seiner, den hl. Gordianus und Epimachus geweihten Kirche, die „Kleine Wies“ genannt, ein Juwel, das diesem Ort mit seiner reichen geschichtlichen Vergangenheit ein besonderes Gepräge verleiht. Wasserleitung 1911.

Zunächst machen wir einen Abstecher nach Frankenried (745 m). Dieser Name, der einer „Waldrodung der Franken“ vor 911 seine Bezeichnung verdankt, war in den Anfängen im Besitz der Edlen von Irsee-Ronsberg. Die Pfarrkirche St. Andreas ist mit Stuckwerk von Jos. Schmuzer, Wessobrunn, geschmückt.

Einer der bedeutendsten Pfarrer von Kaufbeuren, Dekan Thomas Damian Kuile, ist in Frankenried geboren, und der Gründer der Anstalt Ursberg, Dominikus Ringeisen, war Kaplan in Frankenried. Wasserleitung 1895.

Nun zurück über Stöttwang auf der alten Reichsstraße Memmingen — Kaufbeuren — Schongau — Oberamergau nach Osterzell. Auf dieser Straße wurde 1191 die Leiche des Herzogs Welf VI von Memmingen nach Steingaden überführt. Weiter ritt hier 1515 Kaiser Max I mit 300 Pferden nach Osterzell.

Osterzell (729 m), im Volksmund oft nur Zell genannt — Zelle bedeutet ein Kirchlein mit anwohnenden geistlichen und weltlichen Personen — gehörte dem Kloster Kempten und wurde, da dieses Kloster auch in Stöttwang Besitz hatte, die Osterzelle genannt.

Wir sind hier im sogenannten „Kalten Tal“, einem der

schönsten Täler in dieser Gegend, das auch reich an Merkwürdigkeiten ist.

Der Name „Das kalte Tal“ hat seinen Namen von den Kaltentalern, einem Adelsgeschlecht, das von 1535—1699 Besitzer von Osterzell, Oberzell, Stocken, Ödwang, Sala-beuren u. a. war.

Dieser Name ist für diese Gegend jedoch nicht ganz zu Unrecht geeignet, denn im Laufe des Jahres hat es mehr kühle (kalte) Tage, als warme aufzuweisen.

Die Kirche ist St. Stephan und Oswald geweiht und besitzt Stukkaturen von Franz Xaver Schmuzer d. J.

In dem der Kirche gegenüberliegenden Gasthaus wurde am 14. 1. 1771 Mathias Klostermeier, genannt der „Baye-rische Hiasl“, von schwäbischen Kreissoldaten gefangen



und sodann mit seinen Kameraden in Dillingen verurteilt und erdrosselt.

Klostermeier, der zunächst den durch Wildschaden sehr bedrängten Bauern durch Verringerung des Wildbestandes auf seine Art helfen wollte, wurde dadurch selber immer mehr zum gehetzten Wild und endete kläglich.

Wasserleitung 1878.

Wir besuchen nun, ehe wir weiterwandern, die zu Osterzell gehörenden Orte.

Stocken (750 m ü.d.M.) erscheint im 15. Jahrhundert als „Stockach“. An dieser Stelle war ursprünglich Wald und die stehengebliebenen Stöcke gaben diesem Ort den Namen.

Die Kapelle ist St. Anton von Padua geweiht.

Wasserleitung 1908.

Oberzell (735 m) „das obere Zell“ hatte immer sehr enge Verbindung zu Osterzell und stets die gleiche Herrschaft. Kapelle: Schmerzhaftes Muttergottes und Ulrich.

Wasserleitung 1885.

Salabeuren (756 m) erscheint 1362 als Salchenburun, der Name kommt wahrscheinlich von dem Edelgeschlecht Salacho.

Die Kapelle St. Anna wurde 1737 vom Kloster Rottenbuch gebaut.

Oedwang (747 m). Dieser Name bedeutet „ödes Gefilde“. Oedwang hatte zusammen mit Tremmelschwang einen eigenen Amann und war nicht dem Reich lehnbar, gehörte jedoch zur Herrschaft Osterzell. Kapelle St. Ulrich. Wasserleitung 1900.

Der Feldschuster wurde um 1836 aus Osterzell herausgebaut.

Nun wandern wir weiter nordwärts und kommen nach Frankenhofen. Frankenhofen (717 m) wird 1380 erstmals als Frankenhoven – bei den Höfen der angesiedelten Franken – erwähnt.

Franken und Sachsen waren die Ansiedler dieses Landstriches, der zuvor bewaldet war. Daher die Namen Frankenried, Frankenhofen, Sachsenried. Ein Forstamt Frankenhofen wird, da die Gegend sehr waldreich ist, während der Amtszeit des Forstmeisters Konrad Hasel † 1782, erwähnt. Der „hochstiftisch-augsburgische Forstamtsitz“ wurde damals von Denklingen nach Frankenhofen verlegt. Eine Holzhauerinnung wurde 1901 gegründet. Die Pfarrkirche St. Lorenz und Agathe wird 1488 geweiht.

Auf dem Wege nach Helmishofen (719 m), der Name der 1180 als Helmeshofen, bei dem Hof des Helmold oder Wilhelm, erscheint, grüßt uns auf bewaldeter Höhe gegen Osten, der noch stehengebliebene Hauptturm einer abgegangenen Burg. Rd. 1200 erbaut, fälschlich „Römerturm“ genannt. Diese, wahrscheinlich vom Stift Kempten erbaute Burg, hatte eine sehr wechselreiche Geschichte. Der Augsburger Bischof und Kardinal, Peter von Schaumburg, der die Burg Helmishofen 1437 kaufte, machte diese zu einer der bedeutendsten bischöflichen Burgen.

Die Kirche ist dem hl. Nikolaus geweiht und wird 1474 genannt.

Die Einöde Hof „Hofbauer“ gehörte ehemals als Bauhof zur Burg.

Am 1. 4. 1922 wurde die Bahn Kaufbeuren–Schongau eröffnet. Diese Bahn, die diesen Ort berührt, wird gegenwärtig wieder abgebaut.

Und nun kommen wir nach Aufkirch (720 m). Der Name der 1287 als Ufkirch vorkommt, bedeutet – Kirche auf der Höhe.

Über die Entstehung des Ortsnamens berichtet eine humoristische Sage, die Kirche sei früher weiter unten auf sumpfigem Boden gestanden. Da hätten die Bürger auf Vorschlag ihres Gemeindevorstehers beschlossen, die Kirche auf den Berg hinauf zu schieben, wobei der Vorsteher fleißig „Auf – Kirch, Auf – Kirch“ gerufen habe. Die Kirche ist dem hl. Peter u. Paul geweiht.

Wasserleitung 1901.

Zu Aufkirch gehört neben Helmishofen auch Eldrats-hofen (726 m), das als Ellinhartshofen – Hof des Ellenhart – 1240 erscheint. Die dortige Kirche, Joh. d. Täufer um 1480 erbaut, ist sehr schutzbedürftig.

Südwestlich der Kirche war eine Burg, um 1240 erscheinen die Edlen von Eldratshofen, als Dienstmannen der Markgrafen von Irsee-Ronsberg.

Nun nach Blonhofen (693 m), das erstmals 1150 als Pluwenhofen vorkommt, einem Markort – Marktrecht 1582 von Kaiser Maximilian verliehen –, in dem anfangs ein welfischer Dienstmann Marquard von Blonhofen gesessen hat. Blonhofen war nie eine eigene Pfarrei, es gehörte immer nach Aufkirch.

Wasserleitung 1900.

Die Kirche (1450) ist den Hl. Philipp und Jakob geweiht.

Hauptturm der Burg Helmishofen „Römerturm“



Zu Blonhofen gehört Altensberg, 1100 als Altrichsberg, Berg des Alterich – genannt, Sitz des adeligen Manegold.

Das Schloß Altensberg, das westlich vom Hof stand, wechselte öfter den Besitzer, und mit der Verleihung des Marktrechtes an Blonhofen war auch das Recht des Markt-Gerichtes verbunden.

Die Herrschaft Altensberg übte die Gerichtsbarkeit aus, und das sogenannte „Arme Sünderstübl“ und der „Malefizweg“ erinnern noch an diese Zeit.

Gerbishofen (689 m) das ebenso zu Blonhofen gehört, wird vor 1437 als Gerwishofen, bei den Höfen Gerwigs, genannt, wurde später vom Kloster Irsee an das Hochstift Augsburg verkauft. Die dortige Kapelle, Maria Heimsuchung, wurde 1874 von Eulog Birk infolge eines Gelübdes erbaut.

Ehe wir nun weiter nach Westendorf wandern, wollen wir kurz auf die anfangs erwähnte Bezeichnung „Kirchweihthal“ eingehen, da wir nun in dieses Tal, das keineswegs mit Grenzzeichen abgesteckt ist, kommen.

In früheren Zeiten wurde der Jahrestag der Kirchweih am tatsächlichen Weihetag begangen, so daß sich die „Kirchweihen“ gerade in diesem dichtbesiedelten Raum auf das ganze Jahr erstreckten. Diese Feiertage, die jeweils auch von den Bewohnern der umliegenden Orte mitgefeiert wurden, arteten allmählich auch zu Streitigkeiten und Raufhändeln aus, und es wurde nach einer „höchstlandesherrlichen Verordnung“ in der ganzen schwäbischen Provinz bestimmt, daß alle Kirchweihen am 3. Sonntag im Oktober gehalten werden.

Die „Frey Adelich v. Hörmannsch. Gerichts- und Patrimonialherrschaft“ in Gutenberg hat mit Schreiben vom 27. August 1804 dieses dem dortigen Pfarrer Johann Marian Pfeiffer mitgeteilt.

Der Name „Kirchweihthal“ ist für diesen Raum verblieben und wird, wir kommen noch darauf zurück, noch heute in weite Lande getragen.

Westendorf (688 m) wird 1150 zuerst genannt und heißt das „westliche“ Dorf. Da das nahe Ostendorf schon 890 genannt wird, dürfte auch Westendorf schon früher bestanden haben.

Auf der durch den Ort fließenden Gennach waren früher die Tuchbleichen. Zwischen den Stegen waren auf Stan-



Kurt Motz

Hochbau

Tiefbau

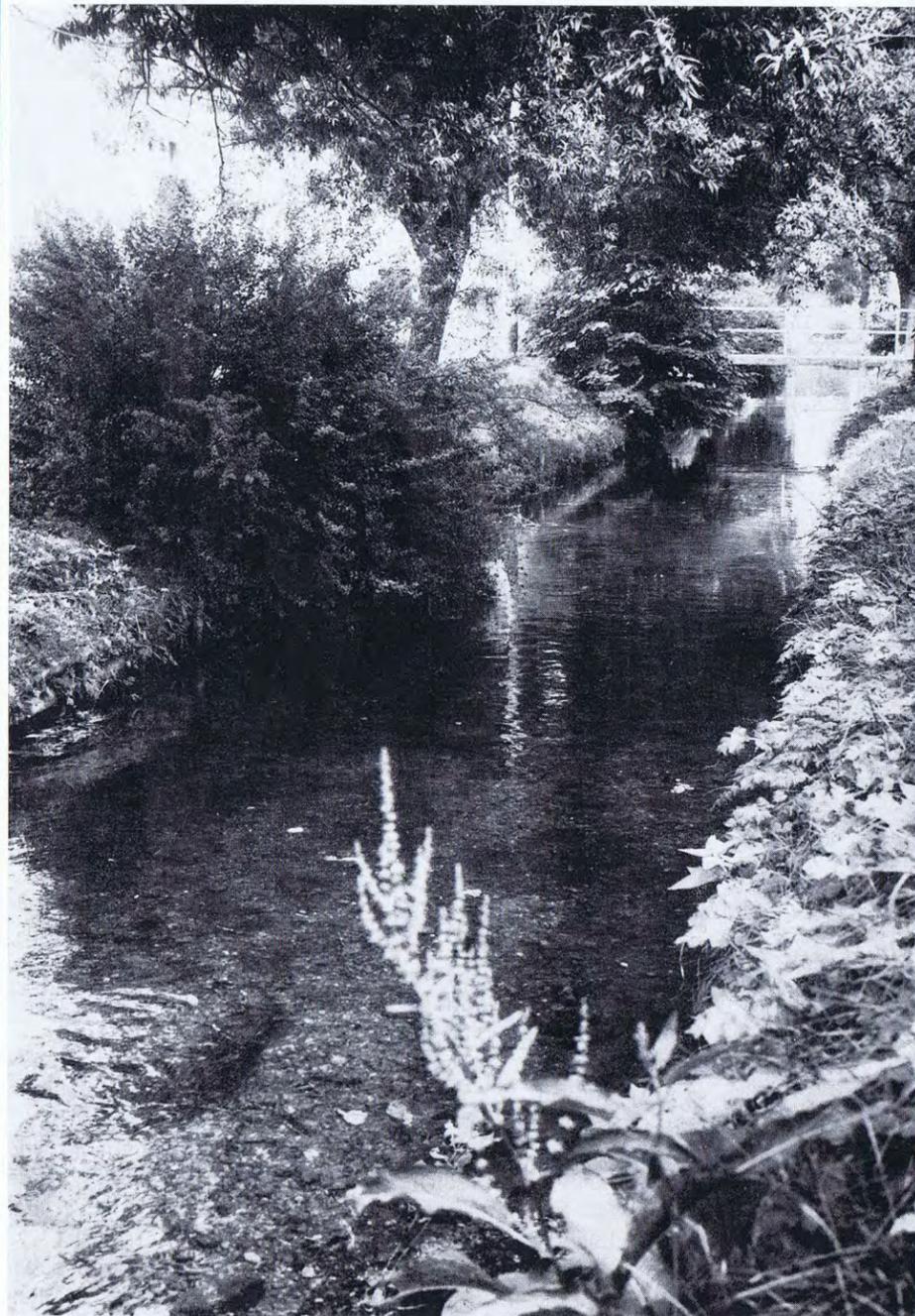
Straßenbau

Illertissen Telefon 3030

Wir führen aus:

Rohrgraben
Rohrleitung
Schächte
Anschlußleitungen





Das schöne Bachbett der Gennach

gen die Leinentücher gespannt, die mit Gießkannen be-
gossen wurden.

Die Pfarrkirche ist St. Michael geweiht, früher gehörte
Westendorf zur Pfarrei Dösingen.

In Westendorf ist der nachmalige Abt von St. Ottilien,
P. Chrysostomus Schmid (1883), geboren, und der Mit-
begründer der Verkehrsgesellschaft „Kirchweihtal“, Math.
Haustein, wirkte hier ab 1911 jahrzehntelang als Lehrer.
Hier wurde auch nach dem 1. Weltkrieg der Bauhof für
den Landkreis Kaufbeuren, eine vorbildliche Einrichtung,
errichtet.

Wasserleitung 1899.

Unser Weg führt nun nach Oberostendorf (674 m),
das 890 als Ostrindorf, das östlich gelegene Dorf, im
Gegensatz zu Westendorf genannt wird, und wohl nach
Untergermaringen, als ältest genannter Ort gelten kann.
Hier wurde 1526 vom Kloster St. Mang, Füssen ein
„Zehntstadel“ erbaut, der infolge Baufälligkeit vor eini-
gen Jahren abgebrochen wurde.

Das im Jahre 1731 gegründete „Bauernhandwerk“, eine
Bauernvereinigung, mit heute spaßhaft anmutenden Sat-
zungen, hat sich lobenswerterweise bis zur Jetztzeit er-
halten.

Die Pfarrkirche, Maria Schmerzen und Himmelfahrt, Weihe
erstmalig 1485, eine frühere Wallfahrtskirche, ist ein be-
sonderes Prunkstück mit reichem Schmuck, die in den
letzten Jahren neu renoviert wurde.

Hier wurde auch 1925 auf Betreiben des damaligen Orts-
pfarrers Michael Bickel und des Lehrers und nachmaligen
Schulrates Hauf die Verkehrsgesellschaft „Kirchweihtal“
gegründet, die heute eines der bedeutendsten Ver-
kehrsunternehmen in Bayern ist, und Pfarrer Bickel, sehr
heimatverbunden, wählte hierfür den Namen dieses Tales.
Auch hier ein Pfarrer und ein Lehrer die Initiatoren, wie
bei „Stille Nacht“.

Wasserleitung 1896.

Nun nordwärts nach Unterostendorf (665 m), das
auch Niederostendorf genannt wurde, gehörte zunächst
zur Herrschaft Altensberg. Die Kirche St. Stephan ist
eine selten schöne Filialkirche – Pfarrei ist Oberosten-
dorf – und wird schon 1396 erwähnt. Der Maler hat den
Mesner, weil er ihm bei der Arbeit immer zuschaute,
über der Turmtür verewigt.

Der Ort liegt an der sogenannten „Kardinalstraße“, die
um 1440 von Kardinal und Bischof Peter, Augsburg ge-
baut wurde.

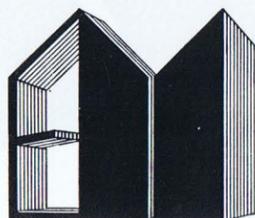
Wasserrad am Hühnerbach



Wir führten aus
die schlüsselfertige Erstellung der
Trinkwasserhochbehälter

Thalhofen $\mathcal{J} = 2800 \text{ cbm}$

Stocken bei Osterzell $\mathcal{J} = 2000 \text{ cbm}$



Emil Mayr KG

Hoch- und Tiefbau
Betonwerk - Fertigteile

8939 Ettringen

Kapellenstraße 3-7
Telefon 08249/*431



PREUSSAG
Wasser- und Rohrbau

Konstruktion
und
Bauausführung
von der
Wassergewinnung
bis zur
Abwasserbeseitigung

Niederlassungen in:
ACHIM (Bremen)
DARMSTADT
ESSEN
HANNOVER
MÜNCHEN
Büros in:
BERLIN
FLENSBURG
HAMBURG
IBBENBÜREN
STUTTGART

Druckrohre,
Formstücke aus
duktilen Gußeisen

Abflußrohre

Formstücke

Kanalguß aus Grauguß

Automobilguß

Fahrzeugguß aus

Grau- und Sphäroguß

Maschinenguß

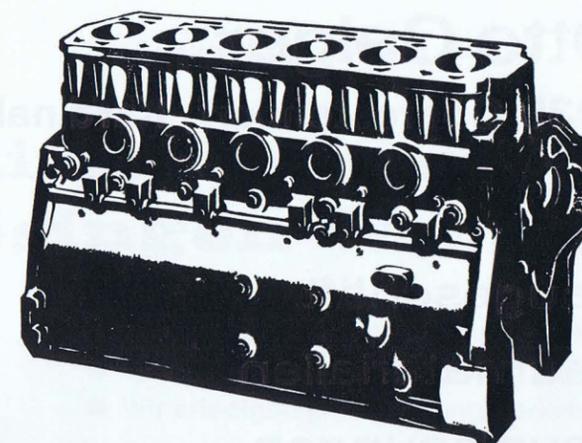
Hydraulikguß aus

Grau- und Sphäroguß

Zylindrische Hohlkörper

aus Grau- und Sphäroguß

Roheisen, Zement



HALBERGERHÜTTE
GmbH Brebach-Saar



A. ASSNER

INH. HERMANN ASSNER

WAAL — Telefon 08246/231

Transportbetonwerk

BUCHLOE — Telefon 08241/2907

HOCH-TIEF-STAHLBETONBAU



Otto Geiger

8939 Oberostendorf, Kardinalstr. 4

Baugeschäft

Baumaterialien

Bauplanungen

LKW- und Laderbetrieb

Bagger

Eternit® Druckrohre- das ideale Rohrsystem für Trinkwasser- leitungen



Keine Veränderung der Wasserqualität auf langen Transportwegen, auch nicht bei langen Standzeiten in Endsträngen; keine Inkrustation; hohe Festigkeiten; leichte und schnelle Verlegung; dichte und gelenkige Rohrverbindungen; wirtschaftlich; seit 70 Jahren bewährt; Nennweiten 50-2000 mm

Eternit Aktiengesellschaft Berlin

Seit 70 Jahren im Dienste der heimischen Wirtschaft

— Bank für jedermann —

Raiffeisenkasse Dörsingen-Westendorf eG

- Wir beraten Sie in der richtigen Geldanlage
- Wir gewähren Ihnen Kredite zu günstigen Bedingungen
- Wir erledigen Ihren Zahlungsverkehr über Girokonto

Unser Warenlager bietet Ihnen zu günstigen Preisen sämtliche landwirtschaftliche Bedarfsartikel

Wir sind eine Bank für jedermann —
die richtige Bank für Sie!

Technisches Büro
 Pumpwerksanlagen
 Notstromanlagen
 Fernsteuerungen
 und Meßanlagen für
 Wasserversorgung
 und Abwasserbeseitigung

HANS KUSS KG

8032 Lochham bei München
 Sämannstraße 14
 Telefon: München (0811) 878061/62

MARMOR

aus Deutschland und Italien
 für

Simse - Treppen - Bodenplatten
 Kurzfristig lieferbar · Eigene Produktion

WÜRTH KG

Marmorwerk

8954 Ebenhofen · Telefon 08342/2161

Eigener Verlegebetrieb · Großes Marmorlager

Ludwig Bröll

Fliesenfachgeschäft

Ausführung
 sämtlicher
 Fliesen-
 arbeiten

8952 Marktoberdorf

Meichelbeckstraße 39
 Telefon 08342/2624

rittmeier

Die Firma Franz Rittmeyer AG Zug widmet sich ausschließlich der Projektierung und dem Bau von Meß-, Steuer- und Regelungsanlagen für die Wasserwirtschaft.

Unsere siebzigjährige Erfahrung in diesem Spezialgebiet bietet Ihnen Gewähr für fachgerechte Beratung und einwandfreie Ausführung.

Unsere Lieferung an die Gruppenwasserversorgung Gennach-Hühnerbach-Gruppe

- Messung und Fernmeldung der Wasserstände aller Hochbehälter
- Zentrale Betriebswarte
 - Schaltpult mit Blindschema
 - Anzeige und Registrierung aller wesentlichen Betriebsgrößen
 - Tarif- und standabhängige Steuerung aller Pumpen
 - Pumpenschutzeinrichtungen
 - Verbrauchsmessung mit Drucker

Franz Rittmeyer AG Zug Schweiz
 Apparatebau, Meß-, Steuer- und Regelungsanlagen für die Wasserwirtschaft

CH-6300 ZUG 2

Telefon 042-331991

Telex 78831 rittm ch

- Installationen
- Beleuchtungen
- Wärmespeicheranlagen



führte aus **ELEKTRO-BRAUN**

8951 Frankenhofen

Telefon 08345/713

SPANNER- POLLUX

Zählen: Wasserzähler, Wärmezähler

Messen: Durchflußmeßgeräte, Abwassermeßgeräte

Steuern: Steuer- und Schaltanlagen



Spanner-Pollux GmbH
 Wasserzähler - Meßgeräte
 67 Ludwigshafen/Rhein

■ Wandfliesen ■ Bodenfliesen ■ Mosaik

Fliesenarbeiten

führt aus

Fliesenlegermeister

Hans Marz

Kaufbeuren - Hirschzell

Erlenstraße 1

Telefon 4056

■ Wandfliesen ■ Bodenfliesen ■ Mosaik

**Besser
geht's**

in vielen Fällen, wenn Sie Ihre „guten Geister“ bei Gerhauser wählen:

Werkzeuge aller Art, Heimwerker-Geräte, Bau- und Ausbaumaterial, Landwirtschaftsgeräte, Badezimmerausstattung, Flurgarderoben, Haushalt- und Geschenkartikel

GERHAUSER

Kaufbeuren
Kaiser-Max-Str. 28
Neugablonz
Sudetenstr. 103



Kaufbeuren, Telefon *4422

HOCH- UND TIEFBAU
STRASSENBAU
FERTIGTEILWERK
TRANSPORTBETONWERK
BETONPUMPEN



JOSEF SCHMID · DÖSINGEN

Transportbeton
Sand- und Kieswerk
Schaufellader
Fuhrbetrieb
Baggerbetrieb



ELEMENTBAU

MANFRED GLOGGER

**FENSTER – TÜREN
LÜFTUNGEN
aus Kunststoff und Leichtmetall**

**TÜREN – TORE
in Stahlkonstruktion**

**EINSTIEGLEITERN
in Stahl - Alu - Edelstahl**

**ABDECKROSTE
LAMELLEN-RASTERDECKEN
aus Kunststoff und Leichtmetall**

89 AUGSBURG, Steinerne Furt 65, Telefon 0821/76171

Elektrische Speicherheizung

in erlesener

KACHEL-KERAMIK-AUSFÜHRUNG

Absolut korrosionsbeständig – Unbegrenzte Lebensdauer
Sonderformate für jede Platzsituation möglich

25 Jahre Erfahrung im Elektroheizungsbau

W. Linhart 8 München 83, Sandgrubenweg 76, Tel. 089/402424, 132269



Raiffeisenbank

Die Bank mit dem freundlichen Service

Die richtige Bank für Sie in allen Geldangelegenheiten, ob es sich um vorteilhafte Geldanlage oder um zinsgünstige Kredite handelt. Ihre Einkaufsquelle für preiswerte Futter- und Düngemittel.

Raiffeisenbank Kaltental
eG
8951 Aufkirch

Raiffeisenkasse Oberostendorf
eG
8939 Oberostendorf

KG BÜROZENTRUM
AUGSBURG · SIEGFRIEDSTRASSE 25

600 qm
Büromöbel-Ausstellung



Stammhausgründung
1897

GEBRÜDER JOANNI · 89 AUGSBURG

Neuhäuserstraße 24 · Fernsprecher (0821) 42548 oder 43433

Brunnenbau Grundwasser-Absenkungen
Tiefbohrungen Bohrpfähle
Aufschlußbohrungen Kompl. Wasserwerke

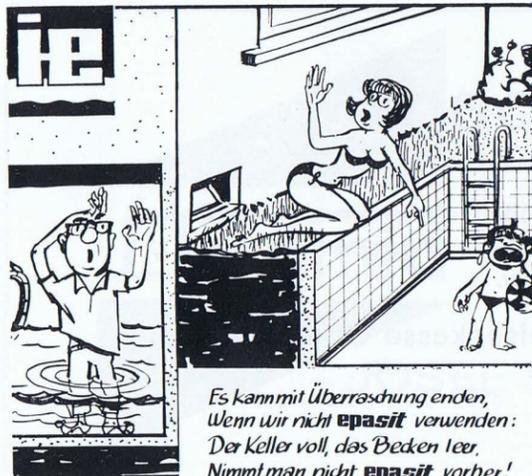
WALTER FÖCKERSPERGER KG

Ausführung sämtlicher Kabelverlegearbeiten

Spezialunternehmen für:

- ▶ MODERNEN ERDLEITUNGSBAU
- ▶ KABEL- UND ROHREINPFLÜGEARBEITEN
- ▶ STRASSEN- UND ERDDURCHSTOSSUNGEN
- ▶ KABELPFLUGVERLEIH

8311 PAULUSZELL TEL. (08742) 355



*Es kann mit Überraschung enden,
Wenn wir nicht epasit verwenden:
Der Keller voll, das Becken leer.
Nimmt man nicht epasit vorher!*

In Fragen der **Bauwerksabdichtung** gegen **Wasser** und **Feuchtigkeit** bieten wir Ihnen ein den heutigen Erfordernissen am Bau angepaßtes und seit Jahren bewährtes Verfahren.

epasit® Dichtungsschlämme
Dichtungsmörtel

gibt es auch in weiß, grün und blau

Herstellerwerk
Epple KG
Spezialbaustoffwerk
7251 Hemmingen
Heimerdinger Str. 35
Tel. 07150/6611-12
Telex 722593 eple d

Ausführung durch:

Max+Otto Wehrmeister
8951 Oberbeuren

St.-Cosmas-Straße 8-10 · Tel. 08341/7683

wolffbürosysteme

895 Kaufbeuren · Alleeweg 10 · Telefon 08341/3072

lieferte für Wassergeldabrechnung,
Buchhaltung, Anschriften

olivetti Computer-System P 652

Abrechnungssysteme	Buchhaltung	Tabellenlose	Eigenen	Eigenes	Eigene
Fakturierung	Betriebsabrechnung	Lohnabrechnung	Computer-	Programmier-	Service-
Lagerdisposition			Vorführraum	büro	Werkstatt



Fritz Taufratshofer

Zimmermeister

8951 Blonhofen

Ausführung
der Zimmerer- und
Treppenbauarbeiten in den
Betriebs- und
Verwaltungsgebäuden

PANKRAZ HAILAND
Sägewerk

8951 OSTERZELL

Kreis Kaufbeuren — Telefon (08345) 242



HEGERMA-WERK

WERNER J. HEBEL DIPL.-ING.

BETONWARENWERK
SAND- UND KIESWERKE
TRANSPORTBETON
BITUMENMISCHANLAGE
KALTASPHALT
TROCKENMÖRTELWERK
GERMALITH-FERTIGPUTZE
MASCHINENGIPSPUTZ

GERMARINGEN-KAUFBEUREN SCHÖNEBERG
(08341) 6165, 6166 (08265) 343

Das Geld bleibt in der Gemeinde

»Die Sparkasse dient grundsätzlich der örtlichen Kreditversorgung...«

Diese Bestimmung aus den Sparkassengesetzen schränkt ganz bewußt die Bewegungsfreiheit jeder einzelnen Sparkasse ein. Denn eine Sparkasse ist nur auf den ersten Blick eine Bank wie jede andere. Von ihrer eigentlichen Funktion her ist sie das Kreditinstitut für einen ganz klar festgelegten Geschäftsbereich: Gemeinde oder Kreis oder Stadt. Gerade dann, wenn geringe Gewinnchancen die Finanzierung für ein Kreditinstitut uninteressant machen, soll das Geld von der Sparkasse kommen. Das zeigt sich darin, daß heute zwei von drei Schulen, über 40% aller Wohnungen und viele Maßnahmen für den Um-

weltschutz von der Gesamtheit der Sparkassen finanziert werden.

Dieser Kreislauf des Geldes innerhalb unseres Gemeinwesens führt dazu, daß der Lebensstandard des einzelnen und die Lebensbedingungen der Gemeinschaft ständig verbessert werden können.



Kreis- und Stadtsparkasse Kaufbeuren